Montag, den 27. Oktober

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 294 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A Sammel-Nr. 30141; Gels.-Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 201 79. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Wieder 100 Bergleute im Schacht verbrannt

Die Schlagwetterexplosion auf der Grube Maybach in Saarbrücken - Mehr als 100 Bergleute den Gasen zum Opfer gefallen - Die Bergungsarbeiten eingestellt

Die Duplizität der Fälle

Ein Unglück kommt selten allein. Dieses alte Wort ist in diesen Tagen wieder einmal tragisch wahr geworden. Noch sind die letzten Toten des grausigen Unglücks auf Anna 2 im Wurmbergbau nicht geborgen und schon wird die Oeffentlichkeit wieder von der Nachricht eines neuen schrecklichen Bergwerksunglückes aufgeschreckt. Wie wir gestern schon kurz meldeten, ereignete sich am Samstagnachmittag gegen 3,30 Uhr, also zu einer Stunde, zu der man in Alsdorf die Toten des Unglücks noch nicht alle im großen Massengrab beigesetzt hatte, im Saarbergbau eine Schlagwetterexplosion. Diesmal wurde die Schachtanlage Maybach bei dem Orte Quierscheid heimgesucht. Und wiederum erwies sich der Umfang und die Größe des Unglückes schrecklicher als man aus den ersten Nachrichten schließen konnte. Die folgenden Meldungen geben ein umfassendes Bild über dieses neue Unglück, das zu den größten gehört, die den Saarbergbau, der jetzt unter französischer Verwaltung steht, heimgesucht haben.

90 Tote

am Sonntagmorgen

:: Saarbrücken, 27. Okt. (Draht.) Auf dem Maybachschacht sind bis 9 Uhr Sonntagmorgen von den durch das Unglück betroffenen Bergleuten 84 tot geborgen, während 6 von den Verschütteten im Lazarett inzwischen starben, so daß bisher rund 90 Tote zu beklagen sind. Etwa 20 Bergleute werden noch vermißt. Drei konnten sich durch den benachbarten Jungenwaldschacht retten. Es besteht keine Hoffnung, daß noch ein Lebender das Tageslicht wiedersehen wird. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich besonders schwierig, da sich große Hitze im Stollen entwickelte, so daß es kaum möglich war, mit den Rettungsgeräten vorwärts zu kommen.

Auf dem weiten Grubengelände drängen sich Tausende von Angehörigen der verschütteten Bergleute. Nur mit Mühe können die Feuerwehrleute, Sanitätsmannschaften und Grubenbeamten den Ansturm von den Toren des Schachts abdrängen. Im Zechensaal, wo sich die Vertreter der Presse aufhalten, und wo ab und zu eine knappe Mitteilung über die Lage ausgegeben wird, hat man riesige weiße Laken ausgebreitet, um die Toten aufzunehmen.

Nach Erklärungen des Fahrsteigers der betroffenen Abteilung 9 ist zu vermuten, daß eine Benzollokomotive im Querbau der vierten Sohle explodierte, was dann eine Explosion mit schlagenden Wettern zur Folge hatte.

Traurige Sonntagsarbeit

Mehr als 100 Tote?

:: Saarbrücken, 27. Okt. (Draht.) Die Berginspektion 9 teilt Sonntagnachmittag um 17 Uhr mit: Bis jetzt sind 85 Tote geborgen. Im Lazarett sind drei gestorben. Unter Tage liegen an einer Stelle die nicht zugänglich ist, vier Tote, außer diesen 92 Toten fehlen noch sieben Bergleute, die an einer Stelle liegen, wo die Wetter noch brennen, die aber ebenfalls tot sind.

Bergamtliche Mitteilung

über das Grubenunglück

Das Oberbergamt teilt mit: Am Sonnabend, dem 25. Oktober, gegen 15,30 Uhr, ereignete sich im Flöz 4 A der vierten Tiefbausohle der Grube Maybach eine Schlagwetter - Kohlenstaubexplosion. Die beiden Abbauflügel der Steigerabteilung 9 wurden von der Explosion durcheilt, die auf die benachbarten Abteilungen nicht übergreifen konnte, da die Gesteinstaubsperre das weitere Umsichgreifen der Explosion verhinderte. Da die Wetterführung nicht gestört wurde, konnten die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen werden.

Bis Sonntagvormittag 10 Uhr waren 82 Tote und 24 Verletzte geborgen. In den beiden Abbauflügeln befinden sich noch sieben Tote, die wegen der hereingebrochenen Gesteinsmassen nicht geborgen werden konnten.

Die Bergpolizeiliche Untersuchung, die sofort eingeleitet wurde, hat bis jetzt noch keine Klärung der Ursache der Explosion anbringen können.

Feuer im Schacht

Einstellung der Bergungsarbeiten auf Grube Maybach

)(Friedrichsthal, 27. Oktober. (Drahtber.) Wegen der bis zur Unerträglichkeit gestiegenen Hitze in den Stollen sind die Bergungsarbeiten zur Zeit eingestellt worden. Man vermutet noch etwa zehn Verunglückte unter Tage, von denen keiner mehr am Leben sein dürfte. Im Laufe des Sonntags sind die Angehörigen der Verunglückten an die Bahren geführt worden, um die Toten zu identifizieren. Die Beisetzungsfeierlichkeiten sind auf kommenden Mittwoch angesetzt.

Große Schlagwettergefahr in der Grube Maybach

:: Saarbrücken, 27. Okt. (Draht.) Die von der Explosion betroffene Grubengegend galt von jeher als schlagwetterhaltig. Die Abteilung 9, der fast sämtliche Verunglückte angehören, stand unter der besonderen Aufsicht des Fahrhauers Meyer, der sich unter den noch nicht geborgenen Toten befindet.

Beileidskundgebungen

Beileid der Reichsregierung

)(Berlin, 26. Oktober. (Drahtb.) Der Reichsaußenminister Dr. Curtius hat namens der Reichsregierung dem Präsidenten der Regierungskommission des Saargebiets, anläßlich des Unglücks auf Grube Maybach, dem zahlreiche treue Saarbergknappen zum Opfer gefallen sind, die aufrichtigste Teilnahme ausgesprochen und gebeten, diese Teilnahme auch den Verletzten und Hinterbliebenen übermitteln zu wollen.

Die Anteilnahme des Reichspräsidenten

)(Berlin, 26. Oktober. (Drahtb.) Der Herr Reichspräsident hat an die Direktion der Maybach-Grube in Friedrichsthal (Saargebiet) folgendes Telegramm gerichtet:

„In die tiefe Trauer, die ganz Deutschland um die Opfer der Bergwerkskatastrophe von Alsdorf erfüllt, fällt soeben die Nachricht von dem Unglück auf der Grube Maybach. Tief erschüttert durch diese neue Heimsuchung bitte ich, den Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute den Ausdruck meiner herzlichen Anteilnahme und den Verletzten meine innigen Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Gott gebe, daß es gelingt, die noch vermißten Bergleute zu retten."

von Hindenburg, Reichspräsident.

*

Beileid und Hilfsaktion

der Regierungskommission des Saargebiets

)(Saarbrücken, 26. Okt. (Drahtb.) Die Regierungskommission des Saargebiets trat aus Anlaß des Unglücks auf der Grube Maybach zu einer Trauersitzung zusammen. Sie beschloß, den Angehörigen der verunglückten Bergleute, sowie der Bergwerksverwaltung ihre innigste Anteilnahme auszusprechen, ferner allen an der Rettung Beteiligten für das selbstlose Einsetzen ihres Lebens zur Bergung der Verunglückten ihre Bewunderung und Anerkennung auszusprechen.

Zur Linderung der ersten Not in den von der Katastrophe betroffenen Familien stellte die Regierungskommission einen Betrag von 200 000 Franken zur Verfügung, der durch die Abteilung Volkswohlfahrt sofort zur Verteilung gelangen soll.

Kommunistische Kundgebungen aus Anlaß des Grubenunglücks

)(Paris, 27. Oktober. (Drahtb.) Ein Korrespondent des Echo de Paris meldet aus Forbach, daß die Kommunisten in der Nacht gegen die Betriebsleitung der Bergwerke demonstriert hätten und daß saarländische Gendarmerie habe eingreifen müssen.

Schlagwetterexplosion durch Sprengung

Die Ursache der Saarbrückener Grubenkatastrophe / Die Bewetterung des Schachtes war in Ordnung / Das Urteil eines Fachmanns

In einer telefonischen Unterredung mit unserem Mitarbeiter äußerte sich der Bezirksleiter des Deutschen Bergarbeiterverbandes im Saarrevier, August Schwarz, über das schwere Unglück auf der Maybach-Gruppe und seine vermutlichen Ursachen wie folgt:

Die Explosion ereignete sich Sonnabend nachmittag zwischen 15 und 16 Uhr. Der Bericht der Wettermänner der Frühschicht soll, soweit bisher bekannt ist, keine Angaben über die Feststellung von schlagenden Wettern enthalten haben. Das Unglück muß aufgrund der bisherigen, keineswegs abgeschlossenen Untersuchungen durch eine Schlagwetter-Explosion in einem Querschlag der 4. Sohle entstanden sein. Diese Explosion bewirkte dann durch starken Luftstoß offenbar Aufwirbelung der in den beiden vom Querschlag ausgehenden Bremsberge befindlichen Kohlenstaubmengen, die durch die Flamme der Schlagwetter-Explosion zur Entzündung gebracht wurden. Die Katastrophe dürfte sich also ähnlich der Alsdorfer zugetragen haben, wo ebenfalls fast gleichzeitig Schlagwetter und Kohlenstaub zur Explosion gelangten. Die von der Explosion unmittelbar betroffene Strecke ist teilweise vollständig zu Bruch gegangen, so daß die Bergungsarbeiten sich außerordentlich schwierig gestaltet haben. Die Bewetterung des Unglücksschachtes dürfte sich in Ordnung befunden haben. Der Ersatz der Streckenberieselung durch Einbau von Gesteinsstaubschränken war noch nicht genügend durchgeführt. Aus diesem Grunde erwies sich der Widerstand der Gesteinsstaubschranken gegen die Explosion als nicht ausreichend, um ein Uebergreifen auf andere Strecken zu verhindern. Die Grubenverwaltung glaubt, daß durch Funken einer Benzol-Grubenlokomotive eine Kohlenstaubexplosion bewirkt worden sei. Im Gegensatz zu dieser Annahme neigt man in Belegschaftskreisen zu der Auffassung, daß die Schlagwetterentzündung durch Schießarbeit ausgelöst worden ist. Die Verwaltung der Saargruben, die sich in französischen Händen befindet, hat sich bereit erklärt, die Untersuchung des Unglücks durch eine aus Mitgliedern der Bergarbeitergewerkschaften und der Verwaltung zusammengesetzte Kommission führen zu lassen.

Von anderer bergmännischer Seite wird uns zu der Katastrophenursache mitgeteilt: Schlagwetter treten besonders stark in den Fettkohlenflözen auf. Das ausströmende Grubengas bildet mit dem Sauerstoff der Luft ein explosibles Gemisch, wenn es über 5½ Prozent in der Atmosphäre vertreten ist. Unter dieser Grenze sind Schlagwetter, so nennt man dieses Gemisch von Methan und Luft, nicht brennbar oder explosiv. Gemenge von 5½ bis 13½ CH_4 — das ist die chemische Formel für Grubengas — brennen selbständig weiter und explodieren. Bei einer stärkeren Zumischung brennen die Schlagwetter zwar ab, kommen aber nicht mehr zur Explosion, da der Sauerstoffgehalt des Gemisches zu gering ist. Schlagwetter finden wir auch in den anderen Revieren Deutschlands, wo Fettkohle in Tiefbau gewonnen wird. Das war auch in Waldenburg der Fall. Der Bergmann stellt das Vorhandensein von Schlagwettern mit der Benzinsicherheitslampe fest. Man kann also gegen Schlagwetter Vorbeugungen treffen. Möglich ist allerdings, daß plötzlich aus offen gelegten Gebirgsklüften große Gasmengen ausbrechen. Es handelt sich dabei um die bekannten Bläser. Sie können die Belegschaft überraschen und zu Explosionen führen, die aber kaum großen Umfang annehmen, wenn die Bewetterung, die Zufuhr von guter Luft, in der betroffenen Grube genügend ist. Noch immer gelten die von dem Bergwerksdirektor R. Nasse gemachten Feststellungen: „Explosionen schlagender Wetter können doch nur da vorkommen, wo sich solche angesammelt haben und noch nicht bemerkt worden sind, und solche Ansammlungen entstehen in der Regel nur dann, wenn entweder das der Grube zugeführte Wetterquantum (gute Luft) überhaupt ungenügend oder das System der Wetterführung mangelhaft oder gar fehlerhaft ist, oder wenn die Wetterführung nicht gehörig beaufsichtigt wird."

Es muß einwandfrei festgestellt werden, wo die Ursachen der Katastrophe liegen. Man wird von der Untersuchung fordern müssen, daß sie hier unbedingt Klarheit schafft.

Unhaltbare Zustände im Bergbau

Das Antreibesystem als Katastrophen-Gefahrenherd / Ein Beitrag zur Schuldfrage an der Unglücksserie im deutschen Steinkohlenbergbau

Die schauerliche Ernte des schwarzen Todes im deutschen Steinkohlenbergbau stellt die Frage nach eventuellem menschlichen Verschulden oder nach der Verantwortlichkeit bestimmter Personen für diese gräßlichen, Hekatomben fordernden Katastrophen erneut in den Vordergrund des allgemeinen Interesses. Mag es sich bei den primären Ursachen der furchtbaren Grubenunglücke um Schlagwetter- oder Kohlenstaubexplosionen handeln — der Bergarbeiter führt die Katastrophen zum weitaus größten Teil auf das seit einigen Jahren in Durchführung der technischen Rationalisierung im Bergbau herrschende Arbeitssystem zurück. Aus gewerkschaftlichen Kreisen erhalten wir zu den Katastrophen in Alsdorf und im Saargebiet folgende Ausführungen:

„In letzter Zeit macht sich in den Gruben eine Antreiberei bemerkbar, wie nie zuvor. Das Jagen nach Kohlen ist derartig vernunftlos, daß man sich unwillkürlich fragen muß: „Wie soll das noch einmal enden?" Es hat sich auf verschiedenen Zechen ein System herausgebildet, das auf die Dauer eine große Gefahr für Leben und Gesundheit der Arbeitnehmer nach sich ziehen wird. Auch hat man die verantwortlichen Aufsichtspersonen zum größten Teil derart konfus gemacht, daß in allernächster Zeit noch mehrere Nervenheilanstalten gebaut werden müssen. Vor allen Dingen sind es die Fahrsteiger, die, geschützt durch ihre Unverantwortlichkeit, den Grubenaufsichtspersonen die größten Schwierigkeiten bezüglich der Grubensicherheit bereiten. Wird zum Beispiel in einem Revier das Fördersoll nicht erreicht, so heißt es am anderen Tage sofort: „Alle unproduktiven Leute (Reparaturhauer, Bergekipper, Gesteinshauer usw.) sind in der Kohlengewinnung zu beschäftigen!" Dieses wäre an sich ja nicht schlimm, wenn es im Monat nur einmal vorkäme. Aber es sind Fälle bekannt, wo man die vorgenannten Leute für mehrere Schichten von ihren sehr wichtigen Arbeiten fernhält und vor Kohle beschäftigt. Die verantwortlichen Reviersteiger sind gegen dieses haarsträubende System machtlos. Der Fahrsteiger kommt eben mit dem Auftrag: Heute sind alle Unproduktiven in der Kohlengewinnung unterzubringen, damit das Soll erreicht wird." Basta! Bringt nun wirklich einmal ein Reviersteiger den Mut auf und befolgt nicht die Angaben des Fahrsteigers, indem er seine Reparaturhauer, Bergkipper, Gesteinshauer usw. nicht vor die Kohle tut, sondern mit den sehr wichtigen Arbeiten die zur Sicherheit der Belegschaft seines Reviers erforderlich sind, weiter beschäftigt, so wird er bestimmt gemeldet und hat eine Strafe von soundsoviel Mark Prämienabzug in Kauf zu nehmen. Die jüngeren Hilfssteiger sind allerdings dem Schalten und Walten des Fahrsteigers vollständig preisgegeben. Sie können in Wirklichkeit ja auch nicht anders, dürfen sich auch nicht widersetzen, denn das heutige Gespenst des Abbaues drückt auf sie wie ein schwerer Stein. Die heutige Parole heißt nur noch: Kohlen fördern! Reparaturarbeiten, vorschriftsmäßiger Bergeversatz, Vorrichtung usw. ist Nebensache.

Was sind nun die Folgen des vorerwähnten, vollständig unbergmännischen Antreibesystems?

Erstens: Dadurch, daß die Reparaturhauer nicht ständig an ihren Arbeiten bleiben, bleibt bekanntlich die Reparatur zurück. Die Abbaustrecken, Wetterstrecken, Aufbrüche usw. geraten in einen derartigen Zustand, daß sie nicht mehr fahrbar sind und eine große Gefahr für Leben und Gesundheit der Arbeiter bilden.

Zweitens: Sind die Bergekipper nicht regelmäßig an ihrer Arbeit, sondern werden sie in der Kohlengewinnung beschäftigt, so bleibt logischerweise der Bergeversatz zurück. Damit nun die Kohlengewinnung immer weiter vor sich gehen kann, muß der Versatz herbeigeschafft werden. Was geschieht nun? Die Leute sind eben dazu gezwungen, die bekannten Ställe zu bauen. Welche furchtbare Gefahr aber durch diese Pfuscherei entstehen kann, ist dem Fachmann bekannt. Der verantwortliche Steiger darf allerdings nicht dulden, daß Hohlräume im Bergeversatz gelassen werden, er soll die bergpolizeilichen Vorschriften beachten. Aber bei der heutigen Zwitterstellung, in der sich die verantwort-

lichen Aufsichtspersonen befinden, ist ein ungewolltes Vergehen sehr gut möglich.

Drittens: Beschäftigt man die Gesteinshauer wiederholt in der Kohlengewinnung, so leidet hierunter die Vorrichtung. Auch bleiben dann wiederum die Bergemassen aus, die zum Versetzen in den Abbaubetrieben unbedingt erforderlich sind. Mit diesen Bergen muß der Steiger auch rechnen. Nun kommt es sehr oft vor, daß die Kohlengewinnung infolge zurückgebliebener Vorrichtung nachläßt. Die Verwaltung hält sich nun an den verantwortlichen Reviersteiger. Er ist, veranlaßt durch die Anordnungen des Fahrsteigers, der Sündenbock, angeblich unfähig usw. Ist auf der Zeche keine gute Betriebsvertretung vorhanden, so werden dem Steiger eventuell die größten Schwierigkeiten bereitet.

Um nun endlich einmal aus dieser Kalamität herauszukommen, ist es unbedingt erforderlich, daß auf dem schnellsten Wege Gesetze geschaffen werden, die sämtlichen Grubenaufsichtspersonen, aber auch den Unternehmern, für ihre Anordnungen die Verantwortung aufbürden. Den verantwortlichen Grubenaufsichtspersonen muß ein ganz besonderer Kündigungsschutz gesetzmäßig zugesichert werden. Das heutige Fahrsteigersystem ist unhaltbar.

Bomben unter dem Rednerpult

Bombenanschlag gegen eine sozialdemokratische Versammlung

)(Wien, 27. Oktober. (Drahtb.) Nach einer Meldung der Sozialdemokratischen Korrespondenz aus Innsbruck wurde vor Beginn einer sozialdemokratischen Versammlung, in der der Abgeordnete Dr. Bauer sprach, unter der Rednertribüne eine Bombe mit Zündschnur gefunden, die von politischen Gegnern derart angebracht worden war, daß es dem Täter, der die Zündschnur in Brand setzen sollte, gelungen wäre, durch eine Hintertür zu entkommen. Es sind mehrere Verhaftungen erfolgt. Gleich nach Eröffnung der Versammlung wurden Stinkbomben geworfen, so daß sechs Frauen in Ohnmacht fielen.

Ein früher Winter

Schneefall im deutschen Mittelgebirge

:: Hirschberg (Riesengebirge), 27. Okt. Im Hochgebirge setzte gestern früh bei zwei Grad Kälte starker Schneefall ein. Es schneit herab bis ins Hirschberger Tal. Allerdings wird der Schnee im Tal wieder zu Wasser, während das Hochgebirge bereits ein winterliches Kleid trägt.

:: Freiburg (Breisgau), 26. Okt. Auf den Höhen des Schwarzwaldes schneit es seit vorgestern abend mit kurzen Unterbrechungen. Der Schneefall hielt auch heute an. Es hat sich auf den Höhen bis 1000 Meter herunter eine geschlossene Schneedecke von über 10 Zentimeter gebildet. Die Temperatur beträgt 3½ Grad unter Null.

Künstlerpech

Der österreichische Dichter Hans Chlumberg gestorben

+ Leipzig, 27. Oktober. (Drahtb.) Der österreichische Dichter Hans Chlumberg ist hier im Krankenhaus im Alter von 38 Jahren an den Folgen einer Verletzung gestorben, die er sich bei einer Probe seines Dramas „Wunder um Verdun" im Leipziger Schauspielhause zugezogen hatte. Das Drama, das den unbekannten Soldaten auferstehen und wiederkehren läßt, ist vor acht Tagen hier mit großem Erfolg zur Uraufführung gekommen.

27 Tote auf der „Baden"

Darunter ein Deutscher / Etwa 55 Verletzte / Die meisten Opfer spanische Auswanderer / Mehrere Deutsche unter den Verletzten

)(Hamburg, 27. Okt. Drahtb.) **Wie die Hamburg—Amerika-Linie mitteilt, sind nach amtlichen Erkundigungen bei der deutschen Gesandtschaft in Rio de Janeiro 27 Tote, 25 Schwer- und ca. 30 bis 33 Leichtverletzte zu beklagen. Unter den Toten befindet sich ein Reichsdeutscher, der Heizer Willi Müller. Die übrigen sind spanischer Nationalität. Unter den Schwerverletzten, die gleichfalls überwiegend Spanier sind, wurden sechs Reichsdeutsche festgestellt, nämlich die drei Passagiere Georg Pohle, Otto Dammbeck und Paul Höhn und die drei Mitglieder der Besatzung, der Matrose Heinrich Osterkamp, der Heizer Heinz Ewersdorf und der Maschinenwärter Willi Ahrbeck. Unter den Leichtverletzten befinden sich ebenfalls fünf bis acht Reichsdeutsche, unter ihnen u. a. der Matrose Fentz. Die Namen der übrigen leichtverletzten Passagiere sind bisher noch nicht bekanntgegeben worden.**

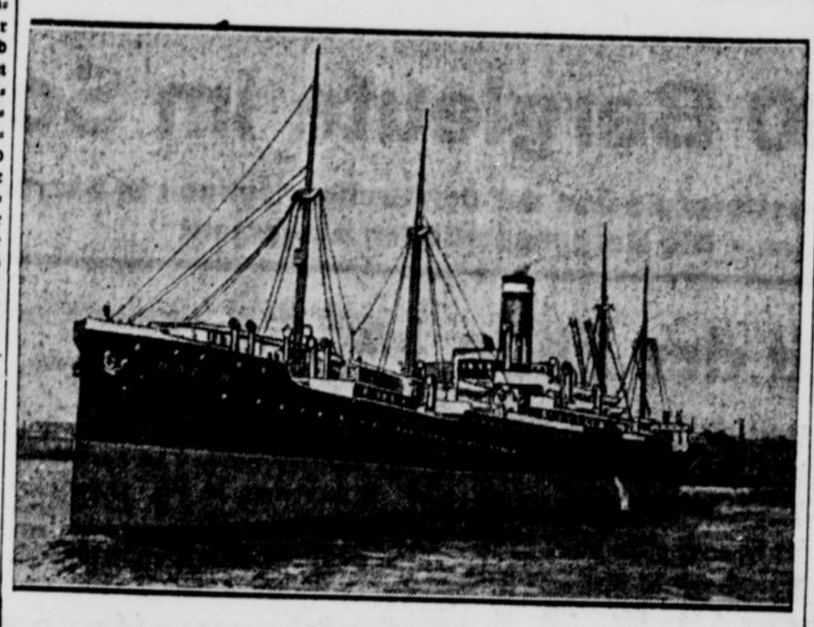
Wie die Hamburg-Amerika-Linie nach amtlichen Erkundigungen in Rio de Janeiro weiter erfährt, hat sich die brasilianische Regierung bereiterklärt, die Getöteten auf ihre Kosten beerdigen zu lassen. Die „Baden" ist durch die Beschießung am Heck schwer beschädigt. So ist der hintere Mast weggeschossen worden. Der Dampfer wird nach der Verklarung seine Reise nach Buenos Aires fortsetzen.

Sonst Ruhe in und um Rio de Janeiro

)(Berlin, 26. Oktober. (Drahtb.) Nach einer auf radiotelephonische Anfrage seitens des Auswärtigen Amtes bei der deutschen Gesandtschaft in Rio de Janeiro hier eingegangenen Mitteilung, setzt sich die provisorische Regierung in Rio aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: General Menna Barreto, General Tasso, Admiral Isaias Naronha und dem früheren Finanz- und Kriegsminister Galogeras, der als Zivilbeamter fungiert.

In Rio de Janeiro herrscht völlige Ruhe. Auch in Sao Paulo und Bahia hat sich die Revolution durchgesetzt.

Das Auswärtige Amt steht in ständiger Verbindung mit der deutschen Gesandtschaft in Rio und über diese mit den deutschen Konsulaten in Brasilien.



Der Dampfer „Baden"

Preissenkung bis zuletzt

Folgen der Kohlenpreissenkung / Preissenkung bis zum letzten Verbraucher / Ein Schreiben des Reichsarbeitsministers

)(Berlin, 27. Oktober. (Drahtb.) Der Reichswirtschaftsminister hat am 25. Oktober an die Landesregierungen folgendes Schreiben gerichtet:

„Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichungen, die bereits in der Presse erfolgt sind, beehre ich mich mitzuteilen, daß eine Reihe von Syndikaten der Kohlenwirtschaft eine Senkung ihrer Preise beschlossen hat. Sobald die Einzelheiten über die in der Tagespresse bekanntgegebenen allgemeinen Preisherabsetzungen, insbesondere über die Staffelung der Preise für die einzelnen Sorten, vorliegen, werde ich weitere Mitteilung folgen lassen.

Ich bitte ergebenst, mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die Ermäßigung der Produktionspreise sowohl beim industriellen, wie beim Hausbrandverbraucher restlos zur Auswirkung kommen. Deshalb ist es unbedingt notwendig, durch die zuständigen Landesbehörden schon jetzt die örtlichen Kohlenhandelsorganisationen zu entsprechenden Preisherabsetzungen zu veranlassen. Dabei werden zugleich die im Handel bisher üblichen Spannen daraufhin geprüft werden müssen, ob sie bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage noch gerechtfertigt sind, die eine allgemeine Preissenkung unerläßlich erscheinen läßt. Soweit erforderlich, werden Maßnahmen auf Grund der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. ds. Js. zu treffen sein, für die nach § 4 des V. Abschnittes der Verordnung insoweit die Landesregierungen zuständig sind.

Weiterhin halte ich es für dringend erforderlich, daß die Herabsetzung der Kohlenpreise auch in der Tarifpolitik der Kommunalbetriebe (Gas, Wasser, Kraft- und Lichtstrom usw.) in geeigneter Weise zum Ausdruck gelangt, damit auch hier die Preissenkung sich bis zum letzten Verbraucher durchsetzt. Ich wäre daher besonders dankbar, wenn die Landesregierungen ihren Einfluß auf die Versorgungsbetriebe der öffentlichen Hand in dieser Richtung zur Geltung bringen würden.

Für baldgefällige Nachricht über die im Sinne obiger Anregungen getroffenen Maßnahmen wäre ich verbunden.

Hitlers zahme Außenpolitik

Für eine Verständigung mit Frankreich / Er fordert, wie die deutschen Staatsmänner, die französische Abrüstung / Kein Wunsch nach militärischen Bündnissen

)(München, 27. Oktober. (Drahtb.) Auf das von Arnold Rechberg an Adolf Hitler gerichtete Telegramm betreffend die von Herve gemachten Vorschläge über eine Verständigung Deutschlands und Frankreichs antwortet Hitler im „Völkischen Beobachter" in einem längeren Artikel. Hitlers Antwort ist wesentlich umfangreicher als die des Stahlhelms und zugleich weit weniger klar gehalten. Dafür bringt sie aber eine Reihe von Erklärungen Hitlers, die auch innerpolitisch als Sensationen wirken werden, zumal Hitler sich hier vielfach die Argumente der von ihm bisher so wütend bekämpften amtlichen deutschen Außenpolitik zu eigen macht. Man glaubt stellenweise geradezu, Stresemann oder Curtius sprechen zu hören.

Bemerkenswert ist bereits in der Einleitung der Satz, er glaube versichern zu dürfen, daß es in Deutschland wohl niemand gebe, der nicht jedem ehrlichen Versuch einer Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich aus ganzem Herzen Beifall schenken werde. Auch ihn, Hitler zwinge das Gefühl zur gleichen Einstellung. Weiterhin betont Hitler, daß die Frage nach der Haltung Deutschlands zu dem von privater Seite unternommenen Versuch, die deutsch-französischen Beziehungen zu verbessern, so lange unwesentlich sei, als nicht die französische Regierung, und vor allem auch die anderen Staaten, an der Spitze Amerikas, zu diesen Anregungen das Wort ergriffen hätte. Er stellt dann fest, daß das Ziel der Vorschläge Hermes der Abschluß einer Militärkonvention zwischen Frankreich und Deutschland sei, und wirft dann zwei Fragen auf: 1. Warum soll dieses französisch-deutsche Militärbündnis abgeschlossen werden? 2. Gegen wen soll sich dieses Militärbündnis richten? Dazu gibt er dann unter anderm folgende Erklärung:

„Ich kann auf das bestimmteste versichern, daß die von mir vertretene Bewegung nicht beabsichtigt, ihre Hand zu einem Vorgehen zu reichen, das nur zu leicht geeignet erscheint, die Bildung des notwendigen Gleichgewichts der Kräfte in Europa zu verhindern und so den notwendigen Frieden der europäischen Nationen zu gefährden. Das von mir geführte und in der nationalsozialistischen Bewegung seinen Ausdruck findende junge Deutschland, hat nur den sehnlichsten Wunsch zu einer freundschaftlichen Verständigung mit den andern europäischen Nationen, aber nicht den Wunsch nach militärischen Bündnissen. Mit dem Anstreben einer Militärkonvention zwischen Deutschland und Frankreich nach dem Vorschlag Hermes, würde Frankreich, so sagt Hitler weiter, tatsächlich sich bereit erklären, auf seine Rüstungsübermacht gegenüber Deutschland wenigstens auf dem europäischen Festland künftighin Verzicht zu leisten. Wenn aber diese Absicht in Frankreich wirklich vorhanden sei, dann scheine es ihm weniger wichtig zu sein, daß Deutschland aufrüste, als daß Frankreich abrüste. Frankreich habe es jederzeit in der Hand, mit der Durchführung der Deutschland übrigens in den Verträgen feierlich zugesicherten Abrüstung von ganz Europa einen Alpdruck wegzunehmen und allgemeine Beruhigung einkehren zu lassen.

Hitler betont dann, daß Frankreich, wenn es abrüste, in der Lage sein würde, seinen privatrechtlichen Schuldverpflichtungen nachzukommen, und daß dann die Frage der Kriegstribute wesentlich vereinfacht sein würde. Hierbei findet sich dann der sehr bemerkenswerte Satz: „Ich diskutiere nicht — weil gänzlich zwecklos — über die zu Unrecht behauptete Schuld Deutschlands am Kriege; aber ich erkläre vor aller Welt, daß das junge Deutschland keine Schuld am Kriege haben konnte und auch keine gehabt hat."

Der unzufriedene Fragesteller

Herve zur Antwort Hitlers

)(Paris, 27. Oktober. (Drahtber.) In der Victoire nimmt Gustave Herve zu der Antwort Stellung, die Hitler im „Völkischen Beobachter" am Sonnabend auf seinen Vorschlag auf Annäherung der Rechtsparteien in Deutschland und Frankreich erteilt hat. Herve erklärt, die Ausführungen des „Völkischen Beobachters" stellten keine Antwort auf seine ernstzunehmenden Vorschläge dar. Er wolle seinerseits eine klare Stellungnahme abwarten, um zu wissen, wie er in Frankreich sein Eintreten zugunsten der deutsch-französischen Annäherung künftig orientieren müsse.

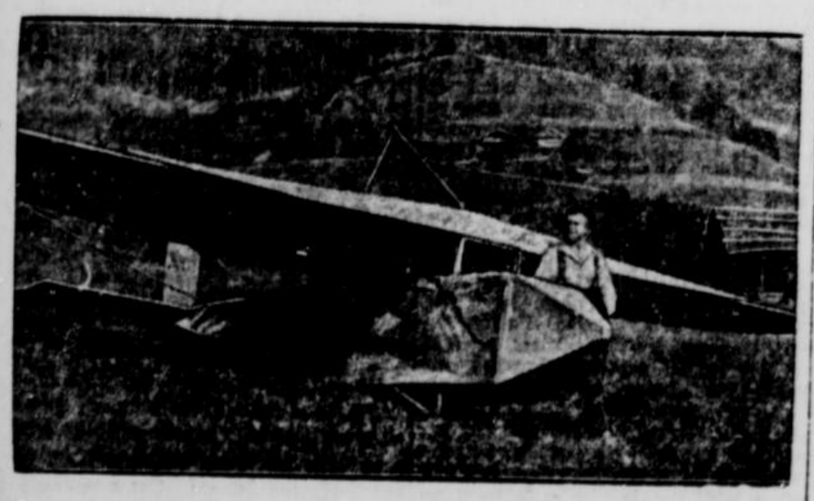
Erfolglos in USA.

Internationaler Rednerwettbewerb

)(Washington, 27. Okt. (Drahtb.) Vor mehreren Tausend Zuhörern, unter denen sich der deutsche Botschafter und die Missionschefs der übrigen beteiligten Länder befanden, wurde gestern abend hier der fünfte internationale Redewettbewerb veranstaltet, an dem je ein Schüler aus Deutschland, Chile, England, Frankreich, Irland, Kanada, Mexiko und den Vereinigten Staaten teilnahmen. Eingeleitet wurde der Wettbewerb mit Begrüßungsworten Hoovers. Jedem Bewerber standen sechs Minuten für eine vorbereitete Rede zur Verfügung. Anschließend erhielt jeder von ihnen ein ihm bis dahin nicht mitgeteiltes Thema, über das er dreiviertel Stunden nachdenken und sodann vier Minuten sprechen konnte. Der Deutsche Heinz Bockhacker aus Wuppertal-Elberfeld sprach zuerst über das Thema: „Die Bedeutung der Geschichte für die junge Generation" und nachher über „Politische Realitäten im heutigen Deutschland." Bockhacker schilderte in seinen Ausführungen über dieses zweite Thema die grausamen Verluste an Land und Leuten und die schweren Lasten, die Deutschland durch den Versailler Vertrag aufgebürdet wurden, und forderte die Jugend der Welt, insbesondere Amerikas, auf, dafür zu sorgen, daß die junge Generation Deutschlands nicht im Haß gegen die Sieger sondern in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufwachsen könne. Bei seiner ersten Rede sprach er leider zu langsam, so daß das Schlußzeichen ertönte, bevor er Zweidrittel seines Vortrages beendet hatte. Zum Sieger erklärt wurde der in Washington gebürtige Amerikaner Edmund Gullion, der nach übereinstimmendem Urteil in seinem Vortrag Hervorragendes leistete. Der zweite Platz wurde dem französisch sprechenden Kanadier Paul Leduc, der dritte dem Chilenen Clemente Perez zugesprochen.

:: **Dampferzusammenstoß bei Neapel.** Aus Genua wird gemeldet: Die hiesige Radiostation fing gestern abend einen Funkspruch des deutschen Dampfers „Vogtland" auf, in dem gesagt wird, daß der Dampfer etwa acht Meilen vor Genua mit dem mit einer Ladung Zement nach Castellamar di Stabi unterwegs befindlichen italienischen Schoner „Maria Padre" zusammengestoßen sei. Da der Schoner in Gefahr ist, wurden zwei Schlepper zur Hilfe gesandt.

Der fliegende Schneider von Piesendorf



Der Schneidergeselle Johann Genser aus Piesendorf bei Salzburg hat sich aus Holz und Packpapier ein Segelflugzeug gebaut, mit dem er aufstieg, eine Höhe von 22 Metern erreichte und nach einem Fluge von 200 Metern glatt landete. Der fliegende Schneider von Piesendorf scheint erfolgreicher zu sein als sein Vorläufer, der Schneider von Ulm.

Maler des Meeres



Professor Hugo Schnars-Alquist, der hervorragende Hamburger Seemaler, dessen weitbekannte Gemälde aus einer persönlichen Kenntnis aller Meere der Erde hervorgegangen sind, kann am 29. Oktober seinen 75. Geburtstag begehen.

Eine Ausstellung in Westerholt

Rundfunk-Werbeveranstaltung

(*) Radio — Rundfunk — Zauberworte, die noch vor wenigen Jahren für viele einen recht mystischen Klang hatten, heute von vielen Millionen freudig begrüßt werden, wenngleich man die geheimnisvollen Kräfte, die in ihnen liegen, auch nicht zu erfassen vermag. Einen ungeahnten Siegeslauf hat der Rundfunk angetreten, auch im deutschen Vaterland, wo heute ungefähr 10 Millionen Rundfunkhörer zu verzeichnen sind. Wenn die Zahl noch nicht doppelt so groß ist, so liegt das nicht zuletzt an den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen. Weite Kreise scheuen vor allem die ersten Anlagekosten, in der Annahme, daß diese sehr hoch sind. Tatsächlich läßt sich aber schon mit wenigen Mitteln eine gute Anlage schaffen und zum großen Teile sogar selbst herstellen. Um das zu ermöglichen, sind an vielen Orten sogenannte Bastlervereine gegründet worden, deren Mitglieder sich aus Freunden des Rundfunks zusammensetzen. Das Bestreben dieser Vereine ist es, den Gedanken des Rundfunks weiten Kreisen zugänglich zu machen und Aufklärung und Anleitungen in allen den Rundfunk berührenden Fragen zu geben. Einer der rührigsten Verein dieser Art ist ohne Zweifel der Bastlerbund „Sendung" BBS., Ortsgruppe Westerholt i. W. Er zählt zu den wenigen Bastlervereinen im West, in denen der Rundfunkgedanke wirklich guten Boden gefunden hat. Um nun über das Handeln und Wirken des Bastlerbundes sowie über den Rundfunk eine allgemeine und umfassende Aufklärung zu geben, hat die Bastlerbund-Sendung, Ortsgruppe Westerholt beschlossen, am 29. November in seinem Vereinslokal Specht in Westerholt eine Ausstellung zu veranstalten. Diese zweifellos begrüßenswerte Ausstellung, die bis Mittwoch, den 3. Dezember, währen soll, wird den Besuchern ein klares Bild von der großen Bedeutung geben, die der Rundfunk für das Kulturleben der Völker erlangt hat. Außer gemeinverständlichen Lichtbilder- und Filmvorträgen, Rundfunkdarbietungen mit Lautsprechern verschiedenster Art, werden allerlei Geräte ausgestellt, die den Besuchern beweisen, daß man auch mit geringen Mitteln in die Reihe der Rundfunkteilnehmer eintreten kann. Vor allem werden auch selbstgebastelte Geräte der Mitglieder ausgestellt. Das gesamte Programm für die Ausstellung wurde am Samstagnachmittag bei einer Besprechung des Vorstandes der Ortsgruppe Westerholt festgelegt. Zu der Besprechung waren auch Vertreter der Orts- und Schulbehörde, sowie sonstige Herren erschienen. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß die Vorbereitungen gründlich sind, und daß die Ausstellung eine Fülle des Belangreichen für jeden Rundfunkfreund und solche, die es werden wollen, bringen wird.

Wir werden später nochmals auf die Ausstellung, der wir einen vollen Erfolg wünschen, zurückkommen.

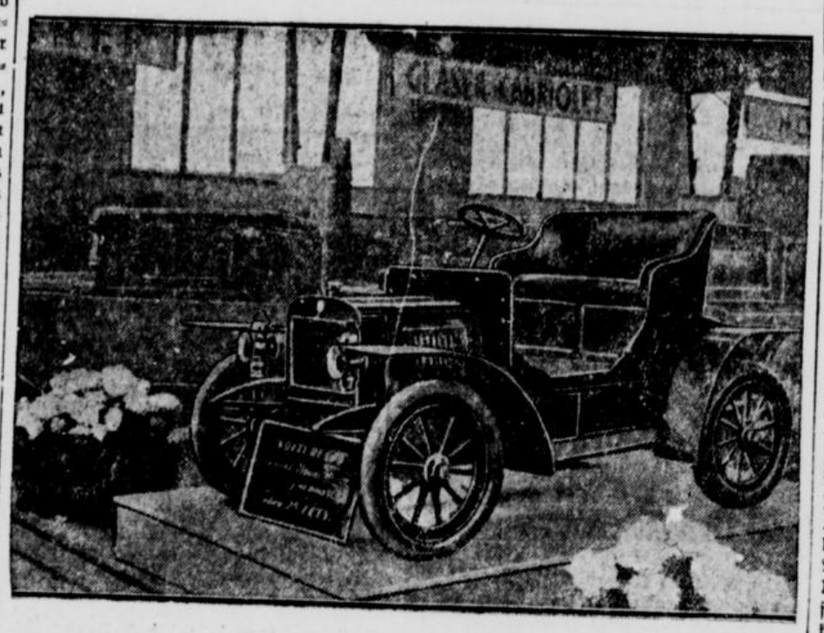
In den Ausschuß wurden folgende Herren gewählt: 1. Vorsitzender: Kurt Klug, 2. Vorsitzender: Jserlohn. Ausschußmitglieder: Vorsteher: Montabon; Mitglieder, Baretti, Schmitz, Kampf, technische Leiter des Ausschusses: Döge und Prigoda. Als Pressewart wurde Redakteur Ludwig Bredenbrock-Buer gewählt.

Rasender Motorradfahrer in Gelsenkirchen

In betrunkenem Zustande durch die nächtlichen Straßen gesaust / Auf freier Straße eine Taxe angefahren / Ein Toter, zwei Schwerverletzte

(*) Das Rasen rücksichtsloser Motorradfahrer, das man so häufig auf den Straßen beobachten kann, hat am Sonntagmorgen in Gelsenkirchen wieder traurige Folgen gehabt. Auf der Kaiserstraße, einer freien und breiten Straße, hielt gegen 3 Uhr morgens eine Taxe. Einige Herren standen dabei und wollten mit dem Fahrer abrechnen. In dem Augenblick kam in toller Fahrt ein Motorrad die Straße entlang gesaust, streifte die Taxe und riß die beiden Herren um. Ein Herr, der Ingenieur A. Krosch aus Gelsenkirchen wurde 14 Meter weit mitgeschleift und dabei so schwer verletzt, daß er auf der Stelle starb. Der andere Herr, ein Dr. Buchmüller, erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Motorradfahrer kam gleichfalls zu Fall und erlitt leichtere Verletzungen, ebenso sein Mitfahrer. Unzweifelhaft trifft den Motorradfahrer die Schuld. Wie einwandfrei festgestellt ist, kam der Fahrer ohne Licht herangesaust. Außerdem wurde ermittelt, daß er vorher 16 Glas Bier getrunken hat und ziemlich betrunken sein Rad bestiegen hat. Es handelt sich um den Fahrer Wiezorrek aus Gelsenkirchen, der von der Polizei in Haft genommen wurde. Heute findet an der Unglücksstelle ein Lokaltermin statt.

Internationale Automobilausstellung in Prag



Unter Beteiligung sämtlicher großen Automobilfabriken der Welt findet vom 22. bis 29. Oktober in der tschechoslowakischen Hauptstadt eine Automobilausstellung statt. Unser Bild zeigt einen Wagen, der vor 25 Jahren von einer tschechischen Automobilfabrik hergestellt wurde und somit wohl einer der ältesten tschechischen Kraftwagen sein dürfte.

Noch ein Verkehrsunfall

Eine Frau schwer verletzt

Am Sonntagnachmittag überfuhr ein Motorradfahrer aus Neviges, der aus der Richtung Bochum kam, auf der Bochumer Straße an der Unterführung, eine Frau, die die Straße überqueren wollte. Die Frau, deren Personalien nicht festgestellt werden konnten, wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen der Frau sind sehr schwerer Natur. Außerdem erlitt sie im Krankenhaus einen Tobsuchtsanfall.

*

Unfälle am Wochenend

Die Rettungswache muß eingreifen

(*) Am Samstag gegen 15 Uhr mußte die Unfallwache zu einer Schmiede in der Brintgartenstraße. Es stellte sich heraus, daß dort bei der Ausübung seiner Arbeit der Arbeiter B., Essener Straße wohnhaft, von einem Lastkraftwagen abgerutscht war. Infolge des Sturzes hatte sich B. eine Kopfverletzung zugezogen und mußte deshalb ins Marienhospital geschafft werden. Am Sonntagmorgen ereignete sich gegen 10 Uhr auf der Straße, die nach Langenbochum führt, ein Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen aus Buer kommend, kam beim Ueberholen eines anderen Gefährts ins Schleudern und streifte dabei einen Straßenbaum. Hierdurch wurden Scheiben eingedrückt und ein Autoinsasse verletzt. Das Auto wurde derart beschädigt, daß es in Schlepptau genommen werden mußte, um es dann nach Buer zu transportieren. Die Schuldfrag: muß noch geklärt werden.

4 Buersche Bergleute

Opfer der Alsdorfer Katastrophe

(*) Unter den Opfern des großen Bergwerksunglückes in Alsdorf sind aus Buer allein 4 Bergleute, die vor längeren Monaten nach Alsdorf ausgewandert sind. Ernst Dimmek aus Buer-Erle mußte im besten Mannesalter, er war 31 Jahre alt, in Alsdorf sein Leben lassen. Weiter ein Bergmann aus der Flurstraße in Buer-Beckhausen, sowie zwei Bergarbeiter aus dem Stadtteil Buer-Hassel. Ebenso hat auch die Stadt Gladbeck zwei Einwohner bei den toten Knappen im Wurmrevier zu beklagen.

Staatskommissar in Bottrop

Entweder die Bier- oder die Bürgersteuer

)(Die Stadtverordnetenversammlung in Bottrop hat in der Sitzung vom 21. Okt. ds. Js. sowohl die Gemeindebiersteuer wie die Bürgersteuer nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli ds. Js. abgelehnt, obgleich die Stadt zur Einführung einer der beiden Steuern nach § 6 des zweiten Abschnitts der genannten Verordnung verpflichtet ist. Da außerdem die Nichteinführung beider Steuern gesetzlich zur Folge hätte, daß die gegenüber dem Vorjahre höheren Realsteuersätze, auf die wegen der finanziellen Notlage der Stadt nicht verzichtet werden kann, in Fortfall kämen, hat sich der Regierungspräsident in Münster als zuständige Aufsichtsbehörde gezwungen gesehen, zur Erfüllung der reichsrechtlichen Verpflichtung der Stadt und zur Aufrechterhaltung einer geordneten Finanzwirtschaft von sich aus die notwendige Maßnahme zu treffen.

Der Regierungspräsident hat daher den Oberbürgermeister Dr. Baur zu seinem Kommissar mit dem Auftrage ernannt, anstelle der Stadtverordnetenversammlung in Bottrop vor Ablauf des 31. Oktober d. J. zu beschließen, daß entweder die Gemeindebiersteuer mit Wirkung vom 1. November 1930 oder die Bürgersteuer für das laufende Rechnungsjahr erhoben wird.

Verbandstag der Holzarbeiter. Der Zentralverband christlicher Holzarbeiter, in dem die christlich-nationaen Arbeiter aller holzgewerblichen Berufe zusammengeschlossen sind, veranstaltet am 2. November und folgende Tage in Königswinter, im Schulungsheim der christlichen Gewerkschaften, seinen 13. Verbandstag.

Zirkus Barum in Buer

Ein Programm guter Zirkusnummern

Wenn in der Stadt die großen Zelte eines Zirkus aufgebaut werden, wenn die Riesenwagen, gezogen von Treckern und Lokomotiven durch die Straßen rollen, wenn braune und schwarze Menschen ungewohnte Töne in das Straßenleben bringen, dann brodelt in der Stadt irgendwie ein Gefühl von Weite, großer Welt, fremden Abenteuern und Urwaldleben auf. Gewiß hat die moderne Zeit auch dem Zirkus viel von seinem Nimbus genommen. Nicht mehr ist er für uns so vom Zauber des Fremden und Unbekannten umweht wie vielleicht den Generationen vor 30 und mehr Jahren. Uns sind Nähe und Ferne zusammengerückter, fremde Zonen nicht mehr so dunkel und unfaßbar wie damals. Aber immer noch steht ein Schimmer von Weite und Ferne um die Zelte. Das Buersche Publikum ist in Punkto Zirkus etwas verwöhnt. Die größten Unternehmen dieser Art haben Buer in den letzten Jahren als Standort benutzt. Und wohl keiner ist enttäuscht davon gezogen. Die guten Verkehrsverbindungen, die vielen Straßenbahnen, aus allen Teilen des Emscher-Lippelandes in Buer zusammenlaufen, erweisen sich für einen großen Zirkus als gute und unerläßliche Vorbedingungen eines erfolgreichen Gastspiels. Nun ist der Zirkus Barum in Buer eingekehrt. Auf dem großen Platz unterhalb des Buerschen Rathauses hat er seine Zelte aufgeschlagen. Schon das Tempo, in dem sich der Aufbau der Zeltstadt vollzog, imponierte. Am Samstagvormittag rollten die ersten Wagen heran, am Abend des gleichen Tages, als die Zeichen zum Beginn der Eröffnungsvorstellung ertönte, war alles fix und fertig zum Empfang der Gäste. Die Musikkorps schmetterten ihre schmissigen Weisen, entlang dem Umriß des Zeltes glühten Kränze elektrischer Birnen in die Nacht. Die Spielfolge selbst brachte den Besuchern kaum eine Enttäuschung. Ja, man kann fast sagen, daß die Reklame zu wenig versprochen hat, denn Barum bietet in geschickt sich steigernder Folge wirkliche Reklamenummern guter zirsenischer Kunst. Ein reichhaltiges und wohlgepflegtes Tiermaterial, darunter wunderbar schöne Pferde, die das helle Entzücken jedes Tierliebhabers erregen, geben ihm die Möglichkeit, Darbietungen zu bringen, die an bewährte Zirkustradition anknüpfend, auch in der heutigen Zeit Zugkraft genug besitzen, um Tausenden von Besuchern Stunden der Unterhaltung, Spannung, des Nervenkitzels und der Anschauung zu geben. Im Mittelpunkt der Vorführungen stehen die Pferdedressuren, die mit das Beste sind, was ein moderner Zirkus heute noch auf diesem Gebiete zu bringen vermag. Man spürt ja heute in den Programmen der großen Unternehmen unverkennbar die Tendenz, sich mehr auf artistische Leistungen einzustellen, als auf den Kern jeder Zirkuskunst, die Tierdressuren. Barums Pferdedressuren sind wirklich fast vollendet in ihrer Art. Jede einzelne Darbietung erntet deshalb auch verdienten reichen Beifall. Aber auch mit seinen exotischen Dressurakten kann sich Barum sehen lassen. Die riesigen Elefanten sind trotz ihrer Ungefügheit bewegliche Akteure, die in einem Gemisch von gutmütigem Phlegma und lässiger Vierschrötigkeit ihre Uebungen vorführen. Nervenkitzelnder sind die Szenen im Löwenzwinger, wo sich mehrere prachtvolle Exemplare dieser Wüstentiere erst nach viel Gebrüll und bösartig scheinender Auflehnung zu den vom Dresseur verlangten Vorführungen bequemen. Aber es geht alles gut. Die Löwen machen zwar viel Geschrei von sich, erweisen sich zu guterletzt als zwar etwas brummige, aber auch eifrige Darsteller dieser spannenden Szene. Als den Gipfelpunkt der artistischen Darbietungen darf man wohl Barums fliegende Menschen bezeichnen. Geschmeidig und anmutig flogen die wohlgebauten Menschen durch den Raum, sich mit Sicherheit zu den Händen des Partners findend. Ein Charlie Chaplin mimt gleichfalls mit und erweist sich trotz seines komischen Aussehens als ein Luftakrobat von höchstem Können und großem Mut. Fakire, Derwische, Zauberer und Schlangenbeschwörer bringen in den bunten Menschenszenen gar seltsame Dinge, die, wenn sie auch nicht zum erstenmal dargebracht, immer wieder erstaunen und verwundern machen. Eine japanische Truppe zeigt verwegene Balancekate, und sonstige in ihrem Heimatland geübte Künste. Das wohlerzierte Ballett gibt diesen Darbietungen einen gefälligen Rahmen. Nicht zu vergessen seien die Auguste des Zirkus, die es wirklich fertig bringen, die Tausende jeden Abend zum brüllenden Lachen zu bringen. Das ist wohl der Zweck ihrer Darbietungen, und so sei diese Feststellung auch Lobes genug. Außer diesen erwähnten Nummern halten noch eine Reihe anderer die Schaulust der Zuschauer unentwegt wach. Freunde guter Zirkuskunst werden also den Besuch des Zirkus Barum nicht zu bereuen haben. Der große Beifall, der auch gestern abend wieder das Zelt durchbrauste, ist Beweis für die große Zufriedenheit der Besucher.

pt.

Junge Künstler stellen aus

im Georgshaus Gelsenkirchen

Das Georgshaus in Gelsenkirchen beherbergt jetzt eine Ausstellung plastischer Arbeiten. Sie hat nur Miniatur-Format, obschon es gleich drei Künstler sind, die hier ausstellen: Karl Ehlers-Hamborn, Oskar Schröder-Essen und Kurt Schwippert-Düsseldorf.

Wir sagten: Miniatur-Format. Natürlich kann damit nicht gemeint sein, daß Menge und Masse die Bedeutung einer Ausstellung entscheiden. Aber auch die andere, wesentlichere Ausdehnung, das geistige Format, ist nicht überragend. Die Ausstellung zeigt Anfänge, Ansätze, Andeutungen von Zukünftigem. Das künstlerische Gesicht der ausstellenden Plastiker hat sich noch nicht ausgeformt. Die jungen Künstler haben die ersten Hügel erklommen, die Berge, die mit ihren Häuptern in den hehren Bezirk großer Kunst hineinragen, warten ihrer noch.

Karl Ehlers formt seine Plastiken klar aus. Seine Flächen sind glatt, er baut das Körperhafte mit feinem Gefühl für Harmonie auf. Er hat Lebensnähe und macht seine Ideen eindeutig sichtbar. Wir nennen seinen „Halbakt" (Bronze), sein „Liebespaar" und seine „Mutter mit Kind". Seine Zeichnungen allerdings sind schwerfällig und steif; die Linien leben nicht.

Karl Schröder wirkt am stärksten in seinen Porträt-Köpfen („Kirdorf", „Dr. Gosters", „Frau von Maliszkaja"). Es sind tüchtige, gekonnte Arbeiten, Ausprägungen eines wirklichkeitsnahen Formwillens. Sein monumentaler „Löwe", den der Künstler für das Löwenbräu in Essen gearbeitet hat, entfernt sich allerdings nicht viel von dem, was bei solchen Dingen üblich ist. Seine Zeichnungen sind merkwürdig wesenlos und ungeformt. Sie enthalten nur ein unsicheres Tasten nach den Konturen der Umwelt.

Kurt Schwippert endlich hatte bereits Gelegenheit, große plastische Arbeiten durchzuführen. Aus seiner Hand kommt die Kriegerehrung in Fischeln bei Krefeld: fünf wuchtige Schwerter aus Sandstein, mit den Spitzen in der Erde wurzelnd. Dann schmückte Schwippert den bekannten monumentalen Stationsweg in Straelen bei Geldern mit Kreuzweg-Stationen aus Keramik. Schwippert beweist hier wie auch mit seinen ausgestellten Arbeiten einen ausgeprägten Sinn für das Monumentale. Er hat außerdem Phantasie, die sich mit Originalität paart. Er ist allerdings nicht immer selbständig. Von Barloch hat er sich noch nicht frei gemacht. Sein „Täufer" zeigt diese künstlerische Abhängigkeit ziemlich unverkennbar. Seine Arbeiten sind breit und massig. Er schafft sich, besonders bei seinen Reliefs, eine verbreiterte Ausdrucksfläche, die er unterschiedlich dem ideellen Inhalt dienstbar macht. So ist bei seiner „Russin" (Holz) das große Feld des Gesichtes nicht restlos zwingend ausgefüllt worden. Originell ist Schwippperts „Kruzifix" in Silberbronze. Der Korpus bäumt sich ekstatisch, mit vorgerissenen Armen, in den Raum, so daß er sich starr vom Kreuz abwinkelt. Schwippert zeigt außerdem eine Reihe von Aktzeichnungen mit klaren, sicheren Umrissen und strengem Ausdruck.

J. B.

*

Die Ausstellung wurde gestern vormittag in Anwesenheit eines kleinen Kreises von geladenen Gästen eröffnet. Beigeordneter Dr. Schumacher sprach Begrüßungsworte an die Gäste und Künstler, wobei er das künstlerische Schaffen der jungen Künstler würdigte. Oberbürgermeister Zimmermann eröffnete dann die Ausstellung und betonte dabei die Verpflichtung der Kommunen, auch in diesen schlechten Zeiten das Wirken und Schaffen der Künstler nicht zu vergessen.

Gesunde Zähne – reiner Hauch
durch täglichen Odol-Gebrauch

Praktischer Vogelschutz

Das Aufhängen der Nisthöhlen

Die Kästen für Meisen sind in einer Höhe von 3 bis 6 Meter mit dem Flugloch nach Osten, Südosten, im Notfall auch nach Süden aufzuhängen. Es ist Sorge zu tragen, daß sie unbedingt fest hängen, also nicht wackeln. Die Fluglochseite soll tunlichst etwas nach vorn, keinesfalls nach hinten überhängen. Will man in einem Garten oder Waldstück mehrere Bruthöhlen für Meisen anbringen, so müssen sie nach allen Seiten hin wenigstens 30 Meter entfernt von einander sein. Von Starenkästen dürfen mehrere Stück in einem Baum oder an einer Hauswand hängen, da der Star ein geselig brütender Vogel ist. Im Wald hänge man die Höhlen mehr am Rande desselben auf. Befinden sich im Garten keine genügend hohen Bäume, lassen sich auch Stangen von 4—6 Meter Höhe verwenden, die man unterhalb des Kastens mit einem Bündel Reisig, Dornenbusch oder auch Stacheldraht sichert. Letzteren kann man auch gegen Katzengefahr an den Bäumen verwenden.

In die Kästen gebe man vor dem Aufhängen eine etwa 2 Zentimeter hohe Lage von Torfmull, Baumerde oder mit Erde gemischter Sägespreu. Vorteilhaft dürfte es später sein, in jedem Winter oder zeitigen Frühjahr die Kästen nachzusehen, um etwa eingegangene Bruten, Spatzen oder Mäusenester entfernen zu können. Es wäre dankenswert, wenn besondere Funde dem Heimatmuseum übergeben oder gemeldet würden.

Andere Nistgelegenheiten

Sollen unserer freibrütenden Vogelwelt Nistgelegenheiten geschaffen werden, muß dichtes Unterholz, besonders am Rande der Waldungen bestehen bleiben, welches öfters zurückgeschnitten werden sollte, damit sich Astquirle als Unterlage für die Nester bilden. In gleicher Weise sollen die Gebüsche unserer Parkanlagen behandelt werden. Bei jungen Pflanzungen ist ein Umgraben des Bodens vielleicht erforderlich; später muß das abgefallene Laub liegen bleiben, damit die Bodenbrüter und Insektenfresser die dort sich verbergenden Nahrungstiere finden. Das anschleichende Raubzeug aber wird sich durch das Rascheln des Laubes verraten. Umgegrabene Waldstücke werden von den Vögel gemieden.

Das Umlegeverfahren, die Trockenlegung der Sümpfe und nassen Triften, sowie die rationelle Land- und Forstwirtschaft, die alle Feldgehölze, Wallhecken, Raine und alten Bäume beseitigt, ist Schuld an dem Verschwinden vieler Vogelarten. Auch der Rückgang des Flugwildes (Feldhühner, Wachteln) ist darauf zurückzuführen. Allerdings auch das frühzeitige Mähen der Kleefelder mit Mähmaschinen, wodurch viele Bruten vernichtet werden.

Nehmen wir einer Tierart ihre Lebensbedingungen, so nützen alle Schutzvorschriften nichts.

Knigge auf der Eisenbahn

Nicht die Füße auf die Sitze legen! / Eine Bitte der Reichsbahn

Zum behaglichen Aufenthalt in den Eisenbahnzügen gehört nicht in letzter Linie, daß Ordnung und Sauberkeit in den Abteilen und Gängen der Züge herrscht. Die Reichsbahn tut hier, was möglich ist. Die Personenwagen werden bei jeder sich bietenden Gelegenheit gereinigt, gelüftet und entstaubt.

Die eigenen Belange des reisenden Publikums erfordern jedoch, daß das Eisenbahnpersonal in seinem Bestreben, die Ordnung und Sauberkeit in den Zügen und auf den Bahnhöfen aufrecht zu erhalten, tatkräftig vom Publikum unterstützt wird. Das kann dadurch geschehen, daß die Reisenden selbst auf Ordnung achten, in den Wagen und Abteilen für Nichtraucher das Rauchen unterlassen, keine Obstreste, Papier, leere Schachteln und dergleichen achtlos und ohne Rücksicht auf die Folgen in die Abteile, auf die Bahnsteige und Zugänge werfen und etwaige ordnungsfeindliche Mitreisende dem Personal melden. Auch beim Betteln, Hausieren und Musizieren in den Zügen wird durch Meldung beim Zugpersonal sofortige Abhilfe erreicht werden.

Eine sehr oft beachtete Unsitte mancher Reisenden besteht darin, daß sie die Polster- und Holzsitze der Personenwagen als Fußstütze oder Fußlager benutzen, ohne vorher für eine Schutzunterlage zu sorgen. Die Folge davon ist, daß andere sich beschmutzen und u. U. Ersatzansprüche bei der Eisenbahnverwaltung geltend machen. Auch werden die Sitze, insbesondere die Polster, durch das Straßenschuhzeug leicht beschädigt und beschmutzt; in der eigenen Wohnung schont man seine Möbel auch. Es wird nichts dagegen einzuwenden sein, die Sitze als Fußruhepunkt zu benutzen, nur muß unbedingt darauf gehalten werden, daß eine genügend schützende Unterlage aus Papier, Zeitung, Kissen oder dergl. verwendet wird. Von Reisenden, die in dieser Hinsicht die nötige Rücksicht gegen ihre Mitreisenden vermissen lassen, muß die tarifmäßige Reinigungsgebühr erhoben und in schweren Fällen eine Bahnpolizeistrafe über sie verhängt werden.

Es wird ferner gebeten, stark klemmende Abteiltüren dem Zugpersonal zu melden. Normal schließende Türklinken mit den Füßen zu öffnen und dadurch die Griffe zu beschmutzen, ist eine Unsitte und Rücksichtslosigkeit, die vermieden werden sollte. Die Reichsbahn ist dankbar für jede tätige Mithilfe der Reisenden und sichert bei sachlichen Angaben über Mängel oder Verstöße sorgfältige Untersuchung und Abhilfe zu.

Die Spareinlagen

im Monat September

Nach der Eildienststatistik der preußischen Sparkassen für den Monat September betrugen für den Regierungsbezirk Münster die Spareinlagen am Ende des Vormonats 239 110 000 RM., Ende des Berichtsmonats 240 453 000 RM., mithin Zuwachs im Berichtsmonat 0,6 v. H. Der Zuwachs vom 1. 1. bis 30. 9. 1930 beträgt 12,3 v. H.

Landwirtschaftsschule in Dorsten. Der Unterricht an der Landwirtschaftsschule beginnt am Dienstag, den 4. Nov. ds. Js. Durch die äußerst günstigen Verkehrsverhältnisse ist ein bequemer Besuch der Schule ermöglicht. Der Unterricht ist so gelegt, daß die Schüler morgens rechtzeitig ankommen und nachmittags zeitig zum Elternhause zurückkehren können. Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtshalbjahr 60 RM.

Professor für Missionswissenschaft



an der Berliner Universität ist D. Dr. Johannes Witte geworden. Prof. Witte ist besonders durch seine grundlegenden Arbeiten über die allgemeine Religionsgeschichte Ostasiens und der christlichen Mission sowie als Herausgeber der „Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft" in weitesten Kreisen bekannt geworden.

Bischof Dr. Johannes Leo Ritter von Mergel



Päpstlicher Thronassistent und Comes Romanus, kann am 28. Oktober in voller geistiger und körperlicher Frische — der Jubilar steht im 83. Lebensjahre — die Feier seines 25jährigen Jubiläums als Bischof von Eichstätt (Bayern) begehen.

Tagung der westfälischen Bäcker

Das Bäckerhandwerk und die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft

Am Donnerstag versammelten sich die westfälischen Bäckermeister in einer großen Tagung im Gewerbeverein zu Dortmund. Die ausgedehnten Räumlichkeiten des Tagungslokales waren überfüllt; man zählte etwa 1500 Teilnehmer.

Der Verbandsvorsitzende, Obermeister Karl Ewald Grobe (Dortmund) schilderte nach Begrüßung der erschienen Ehrengäste und Fachkollegen eingehend die Auswirkungen der bisherigen Agrarmaßnahmen, insbesondere des Brotgesetzes, und die neuerdings in einer Reihe von Anträgen, welche der Regierung vorliegen, angestrebten neuen Maßnahmen, denen die Regierung im allgemeinen sympathisch gegenübersteht. Man will eine Beimahlung von Roggenmehl und von Kartoffelmehl zum Weizenmehl in Höhe von 25—30 Prozent unter Zwang durchführen, wodurch natürlich die Qualität der Brot- und Backwaren ganz erheblich leiden muß. Auch andere Maßnahmen sind vorgesehen, wie die weitere Erhöhung der Zollsätze für die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse, die Erhöhung der Vermahlungsquote für Inlandsweizen auf 100 Prozent, ja, ein Antrag sieht sogar vor, die Landwirtschaft von den Vorschriften des Brotgesetzes zu befreien.

Aus den Ausführungen des Redners, wie auch aus der späteren Aussprache, ergab sich der ernste Wille des Bäckerhandwerks, der Landwirtschaft in ihrer Not beizustehen; man verlangte aber andererseits daß diese Hilfe nicht auf Kosten der Existenz des Bäckerhandwerks geschehen dürfe.

Der literarische Schulungslehrgang des Bezirks

Aussprache über die gesammelten Erfahrungen

Das Kreisjugendamt des Landkreises Recklinghausen teilt mit: Die von den Teilnehmern des literarischen Schulungslehrganges für Jugendführer und Jugendführerinnen gewünschte spätere Aussprache über die inzwischen gesammelten Erfahrungen findet am Sonntag, den 9. November ds. Js., von 10—12 Uhr und von 13,30—15,30 Uhr in der Vestischen Jugendherberge bei Sinsen bezw. Oer statt. Es können nur Damen und Herren zugelassen werden, die an dem Schulungskursus teilgenommen haben.

Das stellt alles Gebotene in den Schatten!

Ein Sonder-Verkauf zu Preisen, so niedrig, wie Sie diese kaum vorher sahen!!

Kleiderstoffe u. Seide

Kleiderschotten frische Muster, große Auswahl · · · · Meter **40 Pf**	**Rips-Popeline** ca. 130 cm breit reine Wolle, sehr preiswert · · · · · Meter **1.75**	**Satin-riche** das moderne Gewebe, für das eleg. Abendkleid, Seide mit Kunsts. Meter **2.75**
Tweed der moderne Stoff für schöne und praktische Kleider · · · · · · · Meter **70 Pf**	**Crêpe de Chine** ca. 100 cm br., reine Seide, großes Farbensortiment Meter **1.90**	**Mantel-Noppen** ca. 140 cm br., reine Wolle, schw Ware, f. d. Sportmantel Meter **3.75**
Papillon-Schotten reinwollene, gute Qualität, viele Muster Meter **95 Pf**	**Trikot-charmeuse** ca. 140 cm breit, schwere Wäschequalität Meter **2.50**	**Woll-Georgette** mit Absatte, ca. 130 cm br., in blau-grau gestr. u mouliniert **4.75**

Baumwollwaren

Gerstenkornhandtuch kräftige Qual. ca. 45/100, ges. u. geb. Stück 42 **33 Pf**	**Kleider-Velour** für warme und mollige Winterkleider u. Blusen · · Meter 58 **39 Pf**	**Haustuch** gute Stuhlware, ca. 150 cm · · Meter 1.10 **75 Pf**
Sportflanell in großer Musterauswahl · · · · Meter 48 **35 Pf**	**Frottierhandtücher** gute saugfähige Ware, 45/100 · · · Stück 68 **48 Pf**	**Paradekissen** mit reicher Klöppel-Verzierung Stück 2.25 **1.85**
Hemdentuch ein außergewöhnlich billiges Angebot, ca. 80 cm breit Meter 48 **38 Pf**	**Unterrockflanell** doppelseitig oder gestreift · · · · Meter 88 **68 Pf**	**Schlafdecken** etwas Außergewöhnliches, herrliche Muster · · Stück 2.75 **2.25**

ALTHOFF BUER

Von Kampfbahn und Spielplatz

Amnestie für Schalke 04

Westdeutschlands Sieg in der Profifrage

General-Amnestie im DFB

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hielt der Deutsche Fußball-Bundesvorstand unter Hinzuziehung der Landesverbands-Vorsitzenden am Samstag in Berlin eine außerordentliche Sitzung ab, die nur ein einziges Thema, den Berufsfußballsport, hatte. Ueber den Verlauf der Sitzung ist außer den untenstehend wiedergegebenen beiden Beschlüssen nichts bekannt geworden, als daß der Gesamtbundesvorstand mehr als sieben Stunden getagt hat. Der Inhalt der beiden Beschlüsse genügt aber, um zu erkennen, daß dem DFB. endlich die Einsicht geworden ist, die er bereits hätte in Dresden zeigen sollen. Dann wäre jedenfalls dem deutschen Fußballsport dieser peinliche Rückzug und der Wirrwarr der letzten Wochen erspart geblieben. Was der DFB jetzt beschlossen hat, ist in seinen Grundsätzen nichts anderes, als was ihm der WSB auf der Dresdener Tagung vorgeschlagen hat und die gleichen Beweggründe, die ihn jetzt zu der Entscheidung veranlaßt haben, lagen auch damals schon vor. In dem ersten Beschluß wird klipp und klar gesagt, daß der DFB den Berufssport als internationaler Fachverband kontrollieren und international vertreten will. Das erforderliche Statut, nach dem die Berufsfußballvereine geschaffen werden, soll der geschäftsführende Ausschuß ausarbeiten. In dem zweiten Beschluß wird ausgedrückt, daß der Bundesvorstand keine Generalamnestie erlassen kann, er ersucht jedoch das Bundesgericht die Durchführung von Strafverfahren wegen der bis zum 26. Oktober 1930 einschließlich vorgekommenen Verstöße gegen die Amateurbestimmungen bei sich und den Landesverbands-Spruchkammern für die Dauer eines Jahres auszusetzen. Das kommt praktisch einer General-Amnestie gleich und da der Westdeutsche Spielverband bereits auf dem Dresdener Bundestag mit seinen anderen Anträgen durchgedrungen ist, hat er jetzt einen Sieg auf der ganzen Linie davongetragen.

Mit besonderem Nachdruck erklärt der Bundesvorstand, daß er die Berufsspieler-Gruppen, die sich in einigen Städten gebildet haben, nicht anerkennt und auch nicht aufnehmen will. Er gibt jedoch den Spielern, die in diesen Vereinen mitgewirkt haben, insofern die Möglichkeit, in einem Bundes-Profiverein tätig zu sein, als er ausdrücklich sagt, daß nur solche Spieler nicht aufgenommen werden, die weiterhin in diesen wilden Gruppen tätig sind. Auch bezüglich der bereits abgeschlossenen Verfahren hat der Bundesvorstand beschlossen, im Einvernehmen mit den zuständigen Landesverbänden nachzuprüfen, welche bereits abgeschlossenen Strafverfahren wieder aufzunehmen sind. Dieser Satz trifft vornehmlich auf die westdeutschen Vereine Schalke 04 und Borussia Gladbach zu, die ja in der Tat die einzigen sind, die durch das scharfe Vorgehen des WSB betroffen wurden.

Nachdem die Fifa die Aufnahme des in Köln begründeten Profiverbandes bereits abgelehnt hat, scheint eine normale Entwicklung der Dinge jetzt keine Schwierigkeiten mehr zu bereiten. Der Westdeutsche Spielverband hat auch bereits ein Profi-Statut in seinen Grundzügen ausgearbeitet, so daß der geschäftsführende Bundes-Ausschuß keine Mühe hat, die Beschlüsse in die Tat umzusetzen. Allerdings sind die Dinge bereits so weit gediehen, daß keine weitere Verzögerung eintreten darf. Es müßte also auch der außerordentliche Bundestag in allerkürzester Frist einberufen werden, um über das Profi-Statut endgültig zu beschließen.

Damit hat der DFB einen für seine weitere Entwicklung außerordentlich schwerwiegenden Schritt getan. Er ist erst in letzter Minute gewissermaßen, aber doch wohl nicht zu spät getan worden. Aller Voraussicht nach kann unter den legalen Verhältnissen eine die Amateure und die Berufsspieler in gleicher Weise zufriedenstellende Lösung gefunden werden.

Des Westens Meister bleibt bei Schalke 04

Dramatische Generalversammlung des FC. Schalke 04 / Die erste Mannschaft sagt sich nicht vom Verein los / Noch keine Klarheit / Aber am Sonntag ein Spiel auf der Kampfbahn „Glückauf"

„An dem Tage, an dem ganz Deutschland und insbesondere die Arbeiterschaft wegen eines der größten Grubenunglücke trauert, traten wir zu einer Generalversammlung zusammen. Wir fühlen uns ganz besonders mit den Toten von Alsdorf verbunden, weil man uns die Knappen nennt, die Knappen, die eine besonders schwere aber auch treue Pflichterfüllung auszeichnet und denen der Tod ein vertrauter Geselle ist. Unser Verein hat damit viele Berührungspunkte mit dem großen Unglück, auch über unseren Verein ist ein großes Unglück hereingebrochen und so wollen wir mit besonderen Gefühlen aller derer gedenken, die mit uns trauern!" Mit diesen Worten eröffnete der Vorsitzende, Herr Unkel, die Generalversammlung des Vereins. Tiefe Bewegung ergriff die Versammlung, die stehend den Worten ihres alten Führers lauschte. Die Wirkung dieser Einführung war derart gewaltig, daß Totenstille herrschte, als der 2. Vorsitzende, Herr Münstermann, das Wort ergriff zu einem eingehenden Referat. Er führte etwa folgendes aus. Es sind vierzehn Tage verflossen seit der letzten Generalversammlung unseres Vereins und gerade in den vierzehn Tagen hat sich so viel ereignet, daß es dringend notwendig erschien, abermals eine Generalversammlung einzuberufen. Vielleicht kann die Versammlung durch die Beschlüsse des Bundesvorstandes am heutigen Tage bereits wieder überholt sein, aber es ist doch dringend notwendig, daß der Verein in seiner schweren Zeit die Stimmung der Mitglieder kennt und der heutige sehr gute Besuch zeugt davon, daß die Mitglieder nach wie vor das allergrößte Interesse an den Ereignissen haben. Die Ereignisse der letzten Woche haben in vielen die Ansicht aufkommen lassen, daß bei uns eine

zielsichere und zielbewußte Führung nicht vorhanden

ist, die erste Mannschaft handele auf eigene Faust, Manager bemächtigten sich der Bewegung, die uns doch über alles gehen müsse und daher sei es notwendig, daß man einmal ganz klar zu den Dingen Stellung nehmen müsse. Das abermalige Verfahren der Spruchkammer gegen Vorstandsmitglieder des Vereins sei ergebnislos verlaufen, inzwischen seien auch die Kassenbücher eingegangen, aber das wichtigste mit den Belegen über die Spesenzahlung an die Spieler hat der Verband noch immer zurückbehalten. Es ist für uns dringend notwendig doch festzustellen, was zur Ehrenrettung des Vereins getan worden ist. So hat der WSV. einen Beschluß gefaßt, die Bücher noch festzuhalten, um festzustellen, was faktisch gezahlt worden ist. Hat man in den Monaten vorher noch nicht Gelegenheit genug dazu gehabt? Hat man eventuell ein Urteil gefällt, ohne ganz klar zu sehen? Das wäre bestimmt verantwortungslos!! So soll demnächst noch einmal eine Sitzung stattfinden. Wir wünschen, daß dazu die Ausgeschlossenen, der gesamte Vorstand und auch einige Herren des Vereins, die heute gewählt werden sollen, an der Sitzung teilnehmen werden, um sich einmal gründlich zu informieren und dann der nächsten Mitgliederversammlung Bericht erstatten können. Und dann kamen die Ereignisse, die revolutionierend wirkten, die Presse schreibt: Schalke 04 durchschlägt den gordischen Knoten! Die Vorgänge der letzten acht Tage zwingen uns zu der ganz klaren Einstellung zu der Sache. Entweder fügt sich die Mannschaft einer klaren zielbewußten Führung und verzichtet auf alle Seitensprünge oder sie geht mit diesen Geschäftemachern und dann ist es eben zwischen ihr und dem Verein aus. Daß die Mannschaft so schnell absprang, tat uns allen leid, um so mehr als unser ganzes Handeln nur von den Gedanken geleitet wurde, die Mannschaft zu erhalten, unsere Mahnungen mußte die Mannschaft befolgen, denn auch der Westdeutsche Meister kann sich wegwerfen und wie weit es die Mannschaft bereits getan hat, das muß jeder mit sich selbst abmachen! Wenn in Berlin die Ansicht durchdringt, daß der Bund den Profisport unter seine Regie nimmt, dann ist uns geholfen, wenn nicht, dann bleibt zu überlegen, ob man nur aus Liebe zur ersten Mannschaft den ganzen Betrieb, die Jugend, Leichtathletik und unteren Mannschaften opfern will. Hierfür müssen wir vorerst die Verantwortung ablehnen. Die Zeit der Heimlichkeiten muß endgültig vorbei sein, vielleicht daß wir wieder ganz klein anfangen müssen. Eine große Sorge schwebt aber über uns, ob wir

unseren Spielbetrieb, ob wir unsere Kampfbahn finanzieren können.

Nach diesen Ausführungen nahm zunächst Herr Dr. Schöndorf das Wort zu einem Vortrag: Gedanken über den Berufssport in Deutschland und unsere Stellung als Verein dazu. Nachdem noch zwei weitere Mitglieder kritisch Stellung zu den Ausführungen genommen hatten, ergriff der Spieler Paul Böke als Sprecher der ersten Mannschaft das Wort: Man hat uns zu Berufsspielern erklärt. Wir lehnen auch heute noch diese Fassung ab, denn wir sind bestimmt keine schlechteren Amateure als alle anderen. Wir haben gewartet, als man uns mit

90 Prozent Sicherheit eine Amnestie versprochen hatte,

wir warteten auf die Gnade, die nachgerade einen sehr bitteren Nachgeschmack für uns bekam!! Und als wir dann eingesehen haben, daß man gewillt war, uns fallen zu lassen, da haben wir Bundesgenossen gesucht und auch gefunden. Sollen wir diesen nun in den Rücken fallen? Es kam der Vertrag mit dem Verein dann das Spiel gegen Wuppertal, sofort antwortete der WSV. mit der Verfügung, daß keinerlei Spesen gezahlt werden sollten. Wenn der WSV. jetzt noch alle erste Mannschaften vor Gericht bringen würde, um festzustellen, ob gegen sein Verbot verstoßen worden sei, dann würden auch jetzt noch kaum die Hälfte der Mannschaften antreten. Es ist auch eine Unmoral, wenn der DFB. uns verurteilt und uns dann das gleiche Vergehen gestatten will, unter seiner Regie weiter zu spielen! Unser Schritt war von der Sorge getragen, unserem Verein die Kampfbahn zu erhalten und deshalb halten wir es für notwendig, daß

der Verein nach wie vor zur ersten Mannschaft steht!

Auf die Frage des Herrn Münstermann erklärte dann die Mannschaft, daß sie mündlich ihren Beitritt zu dem Profiverband gegeben habe, jedoch schriftlich noch nicht.

In der Debatte führte Herr Wengenroth aus: Der FC. Schalke 04 sei ein Spielball des WSV. und des Bundes geworden! Seit Schalke 04 sich an die Spitze der Bewegung gestellt habe und ihm die Meisterschaft kaum zu nehmen gewesen sei, sei auch der Neid nicht nur in Gelsenkirchen wach geworden. Leider sind wir auf dem grünen Rasen Meister, aber am grünen Tisch sind wir blutjunge Laien geblieben! Nach den Ausführungen des Herrn Stolze, die mit sehr viel Temperament vorgetragen wurden und in der Forderung gipfelten, daß die Mannschaft unbedingt wieder das Vertrauen in die Leitung des Vereins setzen müsse, ergriff Czepanas Wort. In seiner ruhigen eindringlichen Weise, die in der Hitze der Debatte wohltuend wirkte, erklärte er: Wir wollen nicht fahnenflüchtig werden, wir sind bestimmt heimattreu, aber wir wollten spielen. Wir haben uns gern und willig dem Verein, dem Verband und dem Bund zur Verfügung gestellt, wir hätten aber etwas mehr Einsicht erwartet! Wir haben bisher treu unsere Pflicht erfüllt und wollen es auch weiter tun, wir hängen mit allen Fasern an unserem Verein Schalke 04 und an unserer Kampfbahn und diese wollen wir erhalten!

Damit schien die Aussprache erschöpft und Herr Münstermann stellte an die Mannschaft folgende Gewissensfrage: Ist die Mannschaft bereit, sich in der folgenden Zeit von den Managern zu trennen und sich der Leitung des Vereins zu unterstellen?! Die Mannschaft bat eine kurze Bedenkzeit aus, die Versammlung wurde daraufhin unterbrochen. Als endlich nach geraumer Zeit Böke als Sprecher der Mannschaft erklärte, daß die Mannschaft noch keine feste Erklärung abgeben könne, sondern erst den Erfolg der Beratungen in Berlin abwarten wolle, hatte sie die ganze Versammlung gegen sich. Als dann der 2. Vorsitzende Münstermann erklärte, daß dadurch die Mannschaft ganz klar einen Trennungsstrich zwischen sich und dem Vorstand oder sogar dem Verein ziehe und er unter diesen Umständen nicht mehr gewillt sei, weiter mitzumachen, besann sich die Mannschaft doch. Und als Münstermann dann die Erklärung abgab, daß er seine bisherige Meinung opfern wolle und sich auch dann als Führer vor die Mannschaft stellen wolle, wenn sie auch außerhalb des Bundes stehe, erklärte sich die Mannschaft bereit, jetzt alle Bedenken fallen zu lassen und sich unter die Leitung des Vereins zu stellen. Reicher Beifall lohnte diese Erklärungen.

Zur Unterstützung des Vorstandes in der nun kommenden schweren Zeit wurde eine Kommission aus den Herren Dr. Schöndorf, Stolze, Schwamborn und Vollmar gewählt, diese soll auch zur Verhandlung vor der Spruchkammer hinzugezogen werden. Dazu wurde noch beschlossen, die Spruchkammer zu veranlassen, die Sitzung in Gelsenkirchen abzuhalten, zumal sie ja doch verlange, daß die Vereinsvertreter und Beteiligten auf eigene Kosten zu erscheinen haben! Zu den Verhandlungen vor der Spruchkammer soll auch das Ehrenmitglied des Vereins, Oberbürgermeister a. D. v. Wedelstaedt hinzugezogen werden. Durch diese Beschlüsse hat sich der Verein einen Weg vorgezeichnet, den er gehen muß und von dem angenommen wird, daß er endgültig aus dem Wirrwarr im Sport herausführt.

Zum Schluß wurde noch bekannt, daß der Verein für den nächsten Sonntag eine ganz große Sache vorhabe. Voraussichtlich wird am kommenden Sonntag in Gelsenkirchen „des Südens Meisters" antreten. In dieser Mannschaft wirken vier Internationale mit. Sie ist eine Kombination von Frankfurt und München.

*

„Des Westens Meister" — Firmensportverein Gelsenkirchen 8:1

Auf dem Platz des BV. 1912 an der Wanner Straße stellte sich am gestrigen Sonntag vor zirka 5000 Zuschauern der „Meister des Westens" dem Firmensportverein Gelsenkirchen. Die Meistermannschaft trat komplett an; auf der Gegenseite wirkten frühere Mitglieder von Schalke 04, Schalke 96, Gelsenkirchen 07 mit. Beispielsweise hatten letztere den bewährten früheren Verteidiger von Schalke 04, Neumann, in ihren Reihen. Die Kuzorra-Mannschaft hatte natürlich das Spiel jederzeit in der Hand. Im Tor der Meisterelf stand noch einmal Sobottka, der sein letztes Spiel absolvierte, nachdem er über zehn Jahre lang in dieser Bewegung aktiv tätig war.

Schlechte Schiedsrichter im Ruhrbezirk

Favoritensiege in Gruppe A / Verschiebungen in der Gruppe B / 07 verliert die Tabellenführung

Die Spiele der Bezirksliga nahmen am gestrigen Sonntag ihren im großen und ganzen ungestörten Fortgang. Zwar hier und da schlüpfriger Boden und mangelnder Besuch — die Geschäfte hatten in Anbetracht des bevorstehenden Weihnachtsfestes ihre Pforten geöffnet — aber all das tat den Spielen wenig Abbruch, Ueberraschungen im landläufigen Sinne blieben freilich auch nicht aus.

In der Gruppe A gab es wieder einmal bedauerliche Zwischenfälle anläßlich der Begegnung Horst-Emscher gegen Germania Bochum. Es ist das zweitemal, daß auf dem Horster Platz sich derartige Auftritte ereignen. Damit soll aber den Horstern in keiner Beziehung die Schuld gegeben werden. Unfähige oder parteiische Schiedsrichter waren in beiden Fällen die Unheilstifter. Von den fünf über Horst verhängten Elfmetern waren zwei berechtigt. Alle fünf wurden jedoch verwandelt. Erst kurz vor Schluß vermochten die Einheimischen den „Ehren"treffer zu erzielen. Schalke 04 weilte bei den „Ruhrhusaren" und lieferte eine annehmbare Partie. Zwar mußten sie mit 4:0 kapitulieren, aber einen ehrenwerten Kampf lieferten sie dennoch. In der Essener Radrennbahn ging ein interessantes Treffen vonstatten, das der Spitzenreiter der Tabelle und der nunmehrige Tabellenletzte bestritten. Nach tapferer Gegenwehr verloren die 99er mit 5:7. Das bessere Kombinationsspiel der Westfalen aus Herne war hier ausschlaggebend. Ueberraschend kommt der Sieg der Essener Sportfreunde über Alemannia Dortmund in Dortmund. Mit 3:1 gaben sie den Alemannen das Nachsehen.

Das Zahlenbild

MBV. Linden — Schalke 04	4:0
Alem. Dortmund — Sportfreunde Essen	1:3
Essen 99 — Westfalia Herne	5:7
Horst-Emscher — Germania Bochum	1:5

Die Tabelle der Gruppe A

Westfalia Herne	5	5	0	0	22:14	10
Germania Bochum	5	5	0	0	13:7	10
MBV. Linden	7	5	0	2	22:13	10
Sportfreunde Essen	5	3	0	2	10:8	6
Schalke 96	6	2	1	3	14:14	5
Alem. Dortmund	5	2	0	3	15:12	4
Horst-Emscher	7	2	0	5	12:24	4
Schalke 04	6	1	0	5	9:14	2
Essen 99	6	0	1	5	10:21	1

In der Gruppe B hatten die Spiele des gestrigen Sonntags umfangreiche Verschiebungen zur Folge. Jetziger Spitzenreiter ist der BV. Altenessen, trotz seines Unentschieden's gegen Germania Herne auf eigenem Platz. Hätte er das Spiel nicht nur mit 10 Mann zu bestreiten brauchen, wäre aus dem Unentschieden 2:2 sicher ein Sieg geworden. Die „Gelbe Gefahr" aus Gelsenkirchen verlor gegen STV. Werne 3:1 und damit die Tabellenführung. Werne aber kletterte von der fünften auf die vierte Stelle. Bei den Unionisten in Gelsenkirchen weilten die Castroper und vermochten den Einheimischen ein Unentschieden von 2:2 abzutrotzen. TuS. Bochum und Sportfreunde Dortmund gaben sich in Bochum ein Stelldichein und mit nicht weniger als 5:2 mußte sich TuS. Bochum geschlagen bekennen und den letzten Tabellenplatz beziehen. Auf dem Uhlenkrug in Essen hatten die Schwarz-Weißen die Rot-Weißen aus Essen zu Gast und siegten dank ihrer größeren technischen Fertigkeiten mit 4:2. Damit haben sie die Rot-Weißen von dem vierten auf den sechsten Platz verwiesen und sich selbst auf den fünften Platz gesetzt.

Das Zahlenbild

STV. Werne — Gelsenkirchen 07	3:1
BV. Altenessen — Germania Herne	2:2
Schw.-Weiß Essen — Rot-Weiß Essen	4:2
Union Gelsenkirchen — Castrop 02	2:2
TuS. Bochum — Sportfr. Dortmund	2:5

Die Tabelle der Gruppe B

BV. Altenessen	6	4	1	1	14:7	9
Gelsenkirchen 07	7	4	1	2	16:13	9
Union Gelsenk.	7	4	1	2	16:12	9

Grewer Beste Mischung ist besonders fein im Geschmack, äußerst ergiebig und sparsam, da er aus 50% rein zentralamerikanischem Edelkaffee und 50% feinstem Grewer Kornkaffe hergestellt ist. Sie erhalten ihn echt nur in gelb-roter Streifen-Packung bei ihrem Lebensmittelhändler oder beim Pfund Paket RM 1.50

Kaffee-Grewer, Kaffee-Großrösterei, Buer, Marienstraße 12, Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11.

TuS. Werne	5	3	1	1	16:3	7
Schw.-Weiß Essen	5	3	1	1	17:8	7
Rot-Weiß Essen	7	3	0	4	20:20	6
Germania Herne	4	1	2	1	11:9	4
Sportfr. Dortmund	6	2	0	4	10:19	4
Castrop 02	7	0	3	4	13:22	3
TuS. Bochum	6	1	0	5	14:23	2

Siegesfreude in Erle

Erle 08 — Hüllen 07 4 : 1

Einen recht forschen und schnellen Kampf um die beiden Punkte lieferten sich gestern auf dem Platz an der Hüller Mühle, Erle 08 und Hüllen 07. Erle hatte Winking und Krollzik wieder eingestellt und lieferte ein Spiel, dem die Hüller auf die Dauer nicht gewachsen waren. Das feine und genaue Zuspiel der Erler brachte Hüllens Verteidigung in Verwirrung und nur ihrem Tormann können sie es verdanken, daß das Ergebnis nicht weit höher ausfiel. Gut war auch der Erler Lauf und die Hintermannschaft. Aus dieser überragte der Hüter, der die Anstrengungen des Hüllener Sturms stets zunichte machte. Bei Hüllen konnten am besten der Linksaußen, Rechtsaußen, Mittelstürmer und Tormann gefallen. Der Leiter war in seinen Entscheidungen reichlich unsicher, ließ sich aber das Spiel keinen Augenblick aus der Hand nehmen. Die Hüller waren durch einen Handelfer in Führung gegangen. Die Erler schälten sich schon nach 20. Minuten als der voraussichtliche Sieger heraus, weil die Mannschaft mit allem Schneid zu Werke ging, wenn auch die Unternehmungen zuerst nicht glücken wollten. Die Hüller wurden aber zermürbt. Die gute Arbeit der Erler fruchtete nach dem Seitenwechsel. Die Erler verschärften das Tempo, Hüllens Läuferreihe kann nicht mehr folgen. Die Erler Stürmer kommen jetzt mit Torschüssen heraus. Die ersten verfehlen zwar das Ziel. Dann aber setzt nach gutem Durchspiel der Halbrechte von Erle das erste Tor. Nun ist der Bann gebrochen. Die Gäste laufen stark auf, die Hüller wollen verteidigen, sind aber dabei sehr ungeschickt, weil sie eben keine Verteidigungsmannschaft ist. Der Halblinke der Gäste erhöht den Vorsprung. Das Spiel der Hüller wird immer planloser, Halbrechter und Halblinker kommen noch zu zwei Erfolgen. Die Erler waren schneller und zielbewußter. Vor allen Dingen ergänzten sich die einzelnen Kräfte gut.

Kray 04 — Schwarz-Gelb Gladbeck 0:3
Preußen Wanne — SV. Rotthausen 3:3
VfB. Gelsenkirchen — TV. Eickel 2:1
Preußen Gladbeck — Röhlinghausen 1:4

Das Buersche Lokalspiel in Resse

Resse 08 1. M. — Buer 07 1. M. 3:1

Mit Spannung hatte man auf die Austragung dieses Punktespieles auf der Kampfbahn Resser Mark gewartet. Beide Vereine haben einen günstigen Tabellenplatz und sind ernstlich bestrebt, in diesem Jahre den Aufstieg zu erkämpfen. So hatten sich dennoch in Anbetracht des nicht gerade freundlichen Wetters zahlreiche Interessenten eingefunden. Der Wettkampf fing für den Platzverein recht verheißungsvoll an. Nach einigen Minuten Feldspiel konnte Resse durch den Halbrechten nach Vorlage von Rechtsaußen bereits zum 1. Torerfolg kommen. Dann kamen die Rothosen einige Male in bedrohliche Nähe des Resser Tores. Hier zeigte sich der Sturm, wie fast immer in den letzten Wochen, zu zaghaft und unentschlossen. Rechtsaußen von Resse 08 konnte etwas später nach schönem Durchspiel das 2. Tor für seine Farben erzielen. Dann wurden die Resser stärker überlegen und erzielten vor der Pause durch Halblinks sogar noch ein drittes Tor. Halbzeit 3:0 für den Platzverein. Nach der Pause war das Zusammenspiel von 07 bedeutend besser. Ganz famos arbeitete wie stets in letzter Zeit die Hintermannschaft. Resse wurde zurück gedrängt und mußte zeitweise die Ueberlegenheit der Gäste anerkennen. Zu Torerfolgen kamen die Rothosen zunächst noch nicht. Kurz vor Schluß konnte der halbrechte Stürmer den Ehrentreffer erzielen. Durchweg wurde flach und vor allen Dingen auch fair gespielt, und zwar vornehmlich deshalb, weil endlich einmal ein Schiedsrichter von Format, nämlich Herr Mölls, zur Stelle war. Er hatte das Spiel jederzeit in der Hand. Während sich bei Buer 07 Mittelläufer und die Hintermannschaft hervortaten, konnte beim Platzverein die ganze Mannschaft im gestrigen Spiele gefallen. Der Sieg der Resser war verdient. Buer 07 kam erst dann zu guten Leistungen auf, als es bereits zu spät war.

Resse 08 3. M. — Hassel 2. M. 1:1

Hansa Scholven — Vorwärts Brauck 1 : 0

Solange Vorwärts Brauks Sturm sich keine Durchschlagskraft aneignet, werden Niederlagen nicht ausbleiben, trotzdem die Mannschaft im Felde ein überlegenes Spiel vorführt. So auch in diesem Treffen. Der Spielaufbau war bei den Gästen systematischer, wurde aber nicht bis in seine letzte Schlußfolgerung durchgehalten.

Westfalia Buer — Erle 19 2 : 2

Ein knapper Sieg wäre für Westfalia verdient gewesen. Die Erler Mannschaft ließ sich den Eifer und die Energie der Westfalen aufdrängen und kam immer erst in Schwung, wenn Westfalia ein Tor vorgelegt hatte.

•

Cl. f. R. Rotthausen — Alem. Gelsenk. 2:1
Sportfr. Katernberg — Rasensp. 08 0:1

Um die Punkte im Westfalenbezirk

Borussia Rheine spielt nur unentschieden

Bei den Punktespielen im Westfalenbezirk gab es am Sonntag wieder einige unerwartete Resultate. So konnte sich in der Gruppe Ost die Hammer Spielvereinigung durch einen sicheren Sieg in Bielefeld über die dortige Spielvereinigung wieder etwas in den Vordergrund schieben, während Paderborn 08 gegen Arminia Bielefeld mit einem Remis zufrieden sein mußte. Von sehr guter Seite zeigte sich wieder einmal Unna 08, denn die Herforder Union wurde sicher mit 3:1 abgetan. Das Ahlener Lokalspiel endete mit dem erwarteten Siege der Spielsportler. In der Gruppe West büßte Borussia Rheine gegen Münster 08 überraschenderweise einen Punkt ein. Der VfL. Osnabrück konnte durch einen knappen Sieg über den Tabellenletzten Sparta Nordhorn seine Position etwas verbessern, während sich Union Recklinghausen und Westfalia Scherlebeck nach gleichwertigen Leistungen mit einem Unentschieden trennten. Der Tabellenstand ist nun folgender:

Gruppe Ost

VfB Bielefeld	5	4	1	0	18:9	9:1
SpVg. Hamm	5	4	0	0	12:6	8:2
Paderborn 08	5	3	1	1	11:5	7:3
Unna 08	6	2	1	3	10:11	5:7
SuS Ahlen	4	1	2	1	5:5	4:4
Bielefeld 06-07	4	2	0	2	6:7	4:4
Teutonia Lippstadt	5	2	0	3	8:7	4:6
Arminia Bielef.	4	1	1	2	10:13	3:5
Union Herford	4	1	0	3	5:12	2:6
Westf. Ahlen	6	1	0	5	4:12	2:10

Gruppe West

Borussia Rheine	5	3	2	0	15:8	8:2
SpVg Herten	4	3	1	0	14:2	7:1
Vikt. Recklingh.	4	3	1	0	5:2	7:1
SC Münster 08	4	1	2	1	8:8	4:4
VfL. Osnabrück	6	2	0	4	10:20	4:8
Union Recklingh.	3	1	1	1	7:4	3:3
Westf. Scherlebeck	3	1	1	1	5:5	3:3
Preuß. Münster	4	1	0	3	6:9	2:6
Sparta Nordhorn	5	0	0	5	3:13	0:10

Ein gerechtes Unentschieden

Union Recklinghausen-Süd — Westfalia Scherlebeck 3 : 3

Ein recht zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um der ersten Begegnung in der Sonderklasse zwischen den beiden alten Rivalen zuzusehen. Auf beiden Seiten wurde mit größtem Eifer und freudiger Hingabe gekämpft. Während die Scherlebecker in der ersten Halbzeit tonangebend waren, beherrschten während der zweiten Halbzeit durchweg die Süder das Feld. Das Unentschieden dürfte für beide Mannschaften eine gerechte Lösung sein. Scherlebeck hat Anstoß. Kurz darauf leichtes Geplänkel vor dem Tor der Süder. Hand — Elfmeter für Scherlebeck, welcher glatt verwandelt wird. Das war in der zweiten Minute. Vier Minuten später erhält der Halbrechte der Süder den Ball gut vorgelegt und verwandelt unhaltbar. 1:1. Nach Wiederanstoß erhält der Rechtsaußen der Scherlebecker den Ball, spielt sich famos durch und stellt das Resultat auf 2:1. Dann offenes Feldspiel. Eine Ecke für Süd wird schön über die Latte geleitet. Nachdem dann Süd nochmals eine gute Gelegenheit verpaßt hatte, drängt Scherlebeck ganz gefährlich. Süd läßt aufs neue ein Geplänkel vor dem eigenen Tor aufkommen. Wieder erfassen die Scherlebecker eine günstige Gelegenheit, um fünf Minuten vor Schluß der ersten Halbzeit das Resultat auf 3:1 zu stellen. Nach Wiederanstoß liegt zunächst Union vor dem Tor des Gegners. Der Mittelstürmer setzt einen Ball unter die Latte, kurz darauf schießt er dem Torwart einen scharfen Ball direkt in die Arme. Nachdem dann die Scherlebecker eine totsichere Sache auslassen, wandert der Ball wieder vor das Tor der Süder. Dann eine zeitlang offenes Feldspiel. Bald aber drücken die Süder unter Anfeuerungsrufen ihrer zahlreichen Anhänger ganz gefährlich, jedoch ist der Sturm zunächst noch nicht durchschlagskräftig genug, um Erfolge zu erzielen. Endlich gelingt ihnen in der 20. Minute aus einem Gedränge heraus ein Tor. 3:2 für Scherlebeck. Noch mehr feuern die Süder ihre Spieler an. Obwohl Scherlebeck die letzten Minuten aufopfernd spielt, kann es drei Minuten vor Schluß ein sicheres Tor nicht verhindern. Mit einem Unentschieden entläßt der Schiedsrichter die Mannschaften.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß, wenn nicht alles trügt, das „dicke Ende" zwischen Borussia Rheine und einem der vier Vertreter des Recklinghäuser Bezirks liegt (Herten, Viktoria, Scherlebeck, Union). Der „Sache näher" wird man am 2. November in Recklinghausen kommen, nach der Begegnung: Viktoria Recklinghausen — Spielvereinigung Herten.

Vikt. Rotthausen — Gelsenkirchen 06 0:3
Wattenscheid 09 — Kray-Leithe 1:3
Rot-Weiß Leithe — Wattensch. 19 1:0
Centr. Morgensonne — Eintr. Katernb. 3:2
Westf. Schalke — VfL. Gelsenkirchen 3:2
Schonnebeck 1910 — Bonafacius 3:1
Herdt — Viktoria Westerholt 0:2
Eiche Holsterhausen — Gelsenk. 06 15. 1:12

25 Jahre Sp. u. Sp. Buer-Beckhausen 05

Die Jubelfeier

(*) Spiel und Sport Beckhausen 05, der älteste Sportverein der ehemaligen Stadt Buer, feierte am Samstag und Sonntag in schlichter Weise und in kleinem Kreise im Vereinslokal Mühlmann das Fest des 25jährigen Bestehens. In diesem Sommer wurden es 25 Jahre, daß der Sportverein Beckhausen 05 von einigen jungen begeisterten Sportlern, die zum Teil noch die höheren Schulen von Gelsenkirchen, Bulmke Buer usw. besuchten, mit dem Namen Preußen Sutum gegründet wurde. Das verdienstvolle Vorwärtsstreben dieses alten Sportvereins, der sich später Spiel- und Sportverein 05 Beckhausen nannte und in Aufstiegspielen nur selten Glück hatte, ist weit über den Rahmen des hiesigen Gaues hinaus bekannt. Dies bewiesen u. a. auch die zahlreichen Glückwünsche, die dem Jubelverein in diesen Tagen von vielen Seiten zugegangen sind. Den Auftakt zu der Jubiläumsveranstaltung bildete ein Kommers am Samstagabend in den Räumen des Vereinswirtes. Nachmittags standen sich in friedlichem Wettkampf die beiden zweiten Mannschaften von Westfalia Buer und Beckhausen 05 auf dem Platz an Hugo 3 gegenüber. Es wurde den Zuschauern ein schönes Spiel vorgeführt, welches mit einem Siege von 3 : 1 für die gut spielenden Westfalen endete. Im Anschluß hieran fanden sich die Gäste, die Vereinsmitglieder und einige Gründer zusammen um in frohem Kreise der früheren Zeiten zu gedenken. Zunächst ergriff der Vorsitzende des Jubelvereins, Herr Peter Büscher, das Wort, und begrüßte die zahlreichen Gäste. In einem Rückblick gedachte er der unermüdlichen Tätigkeit der älteren Spieler aus den ersten Anfängen des Vereins bis zu seiner heutigen Stellung. Ein Mitglied von Westfalia überbrachte dann die besten Glückwünsche seines Vereins und sprach die Hoffnung aus, daß der Jubelverein sich weiter entwickeln möge. Die Sonntagsfeierlichkeiten begannen mit einem Jubiläumsspiel auf dem Platz an der Zeche Hugo 3. Es standen sich hier die einstmals 1. Mannschaft und die jetzige 1. Mannschaft im Wettkampf gegenüber. Dieses Treffen hatte natürlich trotz der ungünstigen Witterung seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Die „Alten" wollten sich von der jüngeren Generation nicht so leicht unterkriegen lassen. Doch siegten nach spannendem Kampfhandlungen, wie wohl vorauszusehen war, die jüngeren Sportler infolge ihres Eifers und ihrer Ausdauer. Beim Schlußpfiff hatte die jetzige 1. Elf einen Sieg von 5:3 über die alten Kanonen erzielt. Nach diesem interessanten Fußballsieg fand im Vereinslokal alsdann die Hauptfeier statt, die von einem Vortrag des Quartettvereins Sutum mit dem Lied „Die Himmel rühmen" eingeleitet wurde. Zwischendurch kam noch die erfreuliche Nachricht von einem weiteren Siege der 1. Handballmannschaft, die den Handballern von Erle 08 im Punktekampf das Nachsehen mit 5:1 nach flottem Spiel geben konnte. Nachdem noch Vertreter anderer Vereine dem Jubilar ihre Grüße und Wünsche überbracht hatten, wechselten im weiteren Verlauf des frohen Festabends Gesangsvorträge und gemeinschaftliche Lieder in bunter Reihenfolge.

Das ist eine Ueberraschung

Spielverein Alsberg Buer 1. — Sportfr. Gute Hoffnungshütte Gelsenkirchen 1. 6 : 2

Auf dem Platze des BV. Buer 07 an der Löchterheide lieferten sich diese Mannschaften im Kampf um die Punkte vor zahlreichen Zuschauern am Sonntagmorgen ein Spiel, wie man es Gott sei Dank im Sport nicht oft zu sehen bekommt. Die Sportfreunde, die bis jetzt als Favoriten in dem Kampf um die Meisterschaft im Firmen- und Werkssportverband galten, mußten sich ganz gegen ihren Willen eine recht hohe Niederlage gefallen lassen. Hieran änderte auch ihr zeitweise sehr hartes Spiel nichts. Leider kann man einige Entgleisungen, die sich einzelne Spieler der Sportfreunde zuschulden kommen ließen, nicht mit Kampfeifer entschuldigen. Es mußte auch einer nach mehrmaliger Verwarnung durch den Schiedsrichter vom Platz verwiesen werden. Die Spielweise der Alsbergleute, die am Sonntag in Hochform waren, konnte gut gefallen. Im Bewußtsein, einen spielstarken Gegner vor sich zu haben, gaben sie alles aus sich heraus, so daß sie fast immer zuerst am Ball waren. Leider wurde in der letzten Sekunde des Kampfes der sehr eifrige Linksaußen der Alsbergmannschaft von dem Mittelläufer der Sportfreunde unfair angegangen, so daß er zusammenbrach und ins Bergmannsheil Buer gebracht werden mußte. Hier wurde ein Unterschenkelbruch festgestellt. Dieser Unfall wird übrigens ein Nachspiel vor dem Verbandsausschuß haben, da der Leiter des Gaues, Herr Frank, persönlich eine Meldung mit Angabe von Zeugen über diesen Fall gemacht hat.

Aus der DJK.

Borussia Scholven — DJK. Höntrop 1:3

Am Sonntag weilten die Borussen zum fälligen Meisterschaftsspiel in Höntrop. Da dieses Spiel bereits morgens 11 Uhr angesetzt war, mußten die Borussen mit einer Ersatzmannschaft diesen Kampf aufnehmen und büßten somit zwei wertvolle Punkte ein.

Die westdeutsche Sonderklasse

Berg.-Märk. Bezirk

Fortuna Düsseldorf — TSV. Düsseldorf	3:0
Düsseldorf 99 — Viktoria Düsseldorf	3:1
Ratingen 04 — SSV. Oberlassel	1:1
BV. 04 Düsseldorf — Geeresheim 08	2:1
SC. Sonnborn — Germ. Elberfeld	3:1
VfR. Ohligs — Solingen 95	1:3
SSV. Barmen — FC. Schwelm	3:2
Schw.-W. Barmen — Solingen-Gräfrath	4:0

Rheinbezirk

Kölner BC. — Tura Bonn	8:1
Pingst 05 — SV. Rheydt	3:4
Bonner FV. — SV. Wickrath	5:4
SC. M.-Gladbach — CfR. Köln	1:2
Mülheimer SV. — Rhenania	5:1
Blau-Weiß Köln — Borussia Gladbach	1:1
Berg.-Gladbach — Alemania Aachen	1:1
Viktoria Rheydt — VfR. Köln	2:6
Odenkirchen 05-07 — SV. Waldhausen	6:0
Sülz 07 — VfB. Benrath	2:0

Niederrheinbezirk

Duisburg 99 — Union Krefeld	0:2
Grafschafter Moers — SV. Oberhausen	1:2
VfB. Speldorf — Meidericher SV.	1:3
Kaldenkirchen — SV. Homberg	1:5
Hamborn 07 — Meiderich 06	2:1
RS. Oberhausen — Duisburger SV.	1:5
VfvB. Ruhrort — SV. Duisburg 88	7:0
SV. Sterkrade — Preußen Krefeld	6:0

Westfalenbezirk

Paderborn 08 — Arminia Bielefeld	2:2
SpVg. Ahlen — Westfalia Ahlen	2:0
06-07 Bielefeld — SpVg. Hamm	0:2
Unna 08 — Union Herford	3:1
Sparta Nordhorn — VfL. Osnabrück	1:2
Münster 08 — Borussia Rheine	4:4

Quer durch das Reich

Norddeutschland

FC. St. Pauli — Union Altona	0:2
Viktoria — Hamburger SV.	1:4
Polizei — Eimsbüttel	4:2
Altona 93 — St. Georg	1:2
Harburg — Viktoria Wilhelmsburg	1:5
Rasensport Harburg — SC. Uelzen	5:1
Wacker Harburg — Eintracht Lüneburg	3:4
Holstein Kiel — Rendsburger BV.	1:2
Kilia Kiel — Borussia Kiel	0:1
Eintracht Flensburg — Neumünster	4:1
Hannover 96 — Arminia Hannover	1:5
VfB. Braunschweig — Leu Braunschw.	2:1
VfB. Peine — Hildesheim 06	1:3

Mitteldeutschland

Wettin Wurzen — Fortuna Leipzig	0:7
SV. 08 Meißen — Dresden 02	1:1
Dresdener SC. — Dresdensia	12:0
Chemnitzer BC. — Teutonia Chemnitz	10:2

Berlin

Hertha BSC. — Tasmania	13:1
Viktoria 89 — Norden-Nordwest	2:1
VfB. Pankow — BFC. Preußen	2:2
Union Oberschöneweide — Kickers	3:1
Polizei SV. — SC. Wacker 04	1:3
Tennis-Borussia — Minerva 93	3:2
Spandauer SV. — Meteor 06	1:1
Berliner SV. 92 — Blau-Weiß	1:2
Union Potsdam — Weißensee 1900	3:1
Südstern — Hallesch-Concordia	2:0

Süddeutschland

ASV. Nürnberg — SpVg. Fürth	0:2
Bayern Hof — 1. FC. Nürnberg	1:2
FC. Bayreuth — VfR. Fürth	0:1
Teutonia München — DSV. München	3:2
Wacker München — Bayern München	3:3
Jahn Regensburg — 1860 München	3:2
VfB. Ingolstadt — Schwab. Augsburg	4:5

Haken u. Schwinger

Unentschieden

Vorländerkampf Deutschland-Dänemark 8:8

Zum sechsten Male standen sich die Vorländerstaffeln von Deutschland und Dänemark in Aarhus gegenüber. Die durch Absage von zwei guten Boxern stark geschwächte deutsche Mannschaft vermochte im Gesamtergebnis nur ein Unentschieden von 8:8 zu erzielen, war allerdings durch eine Fehlentscheidung benachteiligt und hätte einen knappen Sieg verdient gehabt. Deutschland führt in der Geschichte dieser Länderkampf immer noch mit drei Siegen, denen die Dänen nur einen entgegensetzen konnten, während zwei Treffen unentschieden ausgingen.

Boxabend in Gelsenkirchen

Boxabteilung FC. Schalke 04 — Dortmund 25 10:6

Vor annähernd 1000 Zuschauern standen sich am Samstagabend die Boxmannschaften vom F. C. Schalke 04 und von Dortmund 1925 gegenüber. Von den acht Kämpfen des Abends, die in der Ausstellungshalle ausgetragen wurden, ging einer im Jugendfliegengewicht für die Schalker Mannschaft verloren, vier endeten unentschieden und drei wurden von Schalke gewonnen. Im Mittelpunkt des Abends stand die Begegnung im Halbschwergewicht zwischen Nidzolka-Schalke und Naschinski-Dortmund. Beide Kämpfer, gleich schwer, lieferten sich in den ersten Runden einen ausgeglichenen Kampf. Die weiteren Runden sah dann den Schalker in Front. Naschinski konnte sich schließlich nur durch den Gongschlag vor dem sonst sicheren Ko. sichern. Punktsieger Nidzolka.

Der knatternde Motor

Schluß der Dirt-Track-Saison 1930

Unwürdiger Abschluß der Dirt-Track-Saison 1930 / 5000 enttäuschte Zuschauer in Gladbeck / Mangelhaftes Programm trotz der hohen Eintrittspreise

Die Dirt-Track-Sport-Arena G. m. b. H. hatte noch einmal die Anhänger des Dirt-Track-Sportes zu einem letzten Rennen in diesem Jahre in das Gladbecker Stadion eingeladen. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich schätzungsweise 5000 sportbegeisterte Zuschauer eingefunden. Diese Tatsache mag ein Zeichen dafür sein, wie sehr der Dirt-Track-Sport in unserer Gegend beliebt geworden ist. Aber daß keiner der Zuschauer auf seine Kosten gekommen ist, kann nicht bestritten werden. Das Programm war derart mangelhaft, daß sich unter den Zuschauern ein allgemeiner Mißmut bemerkbar machte.

Die Rennen begannen mit dem „Großen Herbstpreis." Im ersten Lauf sah man die Fahrer Moreno (Spanien), Stengel (Köln), Amend (Düsseldorf) am Start. Den ersten Lauf konnte Moreno ohne große Anstrengung gewinnen. Als Zweiter ging der Kölner Fahrer Stengel durchs Ziel. Im zweiten Vorlauf vereinigten sich die Fahrer Sörensen (Dänemark), Weinand (Oberhausen) und Wenzel (Köln) am Start. Den zweiten Vorlauf gewann Sörensen in der Zeit von 1,27,5 Minuten. Dicht hinter ihm folgte der Düsseldorfer Fahrer Amend. Den Endlauf um den „Großen Herbstpreis" bestritten die vier besten Fahrer aus den beiden Vorläufen. Es waren diese die Fahrer Moreno, Stengel, Sörensen und Amend. Zu Beginn des Endlaufes setzt sich der Spanier Moreno an die Spitze des Feldes, dicht verfolgt von Stengel (Köln). In der vorletzten Runde werden dann drei Fahrer von Motordefekten überrascht und so fällt der Sieg fast kampflos an den Kölner Fahrer Stengel. Das Hauptinteresse der Veranstaltung bildete in dem knappen Programm ohne Zweifel das internationale Handicap. Dieses Rennen wurde ebenfalls in zwei Vor- und einem Endlauf ausgefahren. Im ersten Vorlauf stellen sich die Fahrer Weinand (Oberhausen), Plambeck (Hamburg) und Sörensen (Dänemark) dem Starter. Die beiden erstgenannten Fahrer bekamen je eine Vorgabe von 2 Sekunden. Sörensen hatte einen sehr schlechten Start und die beiden anderen Fahrer waren ihm bereits eine halbe Bahnlänge voraus. Es gelingt dem Dänen, in der vorletzten Runde nicht nur die beiden anderen Fahrer einzuholen, nein, noch um ca. zwanzig Meter zu überholen. Im zweiten Vorlauf sah man die Fahrer Moreno (Spanien), Amend (Düsseldorf) und Stengel (Köln) am Start. In den beiden ersten Runden spielte sich das Hauptrennen zwischen den Fahrern Moreno und Amend ab. Es gelingt Moreno den Fahrer Stengel auf den zweiten Platz zu verweisen. Im Endlauf des internationalen Handicap kommt es zu einem schweren Sturz des Fahrers Moreno. Schwerverletzt mußte er dem Gladbecker Krankenhause zugeführt werden. Nachdem nun der Hauptkonkurrent durch Sturz und der Fahrer Weinand durch Motordefekt ausgeschieden war, fiel der Sieg an den Fahrer Sörensen.

Handball im 3. Bezirk, Münsterländer Gau

Meisterklasse:

Tv. Gladbeck — Frisch-Auf Suderwich 2:2
Recklinghausen 1863 — Tv. Buer-Erle 1:1
Tv. Herten — Reichsbahntv. Recklingh. 0:0

Gauklasse:

Recklingh. 1863 2. — Tv. Buer-Erle 2. 12:4
Tv. Haltern 2. — Tv. Gladbeck 2. 6:1

Freundschaftsspiele:

Tv. Haltern 1. — Tv. Wanne 85 2:4
Tv. Gladbeck 1 Jgd. — Frisch-Auf Suderwich 1. Jgd. 5:0
Tv. Haltern 2. Jgd. — Tv. Dorsten 1. Jgd. 0:0

•

Sparta Essen — Altenessen 2:1
Henrichshütte — Wanne 11 0:3
Linden — TV. Eickel 10:1
Röhlinghausen — Witten 02 2:0
Preußen Wanne — V. f. L. Herne 2:3
Beckhausen 05 — Erle 08 5:1

DAS GROSSE

DAS MAJORAT

ROMAN VON HANS SCHULZE

23. Fortsetzung

„Servus, Hartenau und Sie es, oder ist es Ihr Geist?"

Mit einem leisen Zögern legte Hartenau die Hand an seinen Hut

„Tag, Erkner!" sagte er dann ruhig, ohne Ueberraschung. „Wie gehts?"

Ein höhnisches Lächeln huschte über das vertnitterte Lebemanngesicht des mit „Erkner" Angeredeten.

„Mehr schlecht wie recht! Man manifestiert sich so durch. Ich spiele und mache gelegentlich Geschäfte!"

Hartenau fröstelte leise; ihm wars auf einmal, als sähe er sich seinem Spiegelbild gegenüber

Rittmeister von Erkner war einst wie er selbst auf dem Turf und beim Bac ein großer Mann gewesen; er hatte viele Rennen geritten und zeitweilig einen eigenen Rennstall unterhalten; dann aber waren allerlei Schiebungen mit Jockeys und eine ziemlich dunkle Spielaffäre gekommen, die ihn eines Tages gezwungen hatten, den bunten Rock auszuziehen.

Während des Krieges war er in Amerika gewesen und erst im zweiten Inflationsjahr plötzlich wieder in Berlin aufgetaucht.

Es hieß, daß er sich bei den Kaffeegeschäften eines estländischen Millionärs von neuem ein bedeutendes Vermögen erworben habe; trotzdem blieb er jedoch in seinem früheren Verkehrskreise nach wie vor vollkommen geächtet und allein schon der Umstand, daß er ihn anzusprechen gewagt hatte, gab Hartenau den Beweis, daß er über die Katastrophe seines eigenen gesellschaftlichen Abiturtes im Bilde war.

Im weiten Bogen flog seine Zigarette auf einmal auf den glitschigen Asphalt.

Schließlich war ja doch alles gleich.

Für diese Nacht kam ihm der Mann jedenfalls wie gerufen; eine feine Kumpanei, wie sie kein Teufel im Augenblick hätte besser zusammenspannen können.

„Wissen Sie nicht, wo man in diesem gottverdammten Dorf bis morgen früh noch schnell ein paar tausend Mark zusammenhauen könnte?" fragte er dann mit einem Anflug grimmigen Humors.

Der Rittmeister lachte hart und unangenehm.

„Natürlich weiß ich das, verehrter Gönner! In den Unionklub würde der Portier uns beide freilich kaum mehr hereinlassen. Aber es gibt so auch noch andere Lasterhöhlen, wo man den Dummen das Geld abnehmen kann!"

Er ließ den Deckel seiner schweren goldenen Kapieluhr springen und hielt sie in den Lichtring der nächsten Laterne.

„Ich kenne hier draußen einen höchst originellen Klub. In einem Kokskeller. Die Gesellschaft ist ja nicht gerade die erste Berlins, und mancher der dort verkehrenden Gentleman trägt brüchige Nägel mit Trauerflor. Aber das Geld liegt dafür hergehoch auf den Tischen und braucht nur abgeholt werden. Allerdings ist es für den Betrieb dort ein bißchen zu früh. Vielleicht aber kommen Sie vorher auf einen Sprung zum Sechstagerennen mit. Gleich hier um die Ecke am Kaiserdamm. Ich bin da noch mit einer verflossenen Braut verabredet!"

Als die beiden Herren bald darauf eine der zahllosen Logen des Sportpalastes betraten, fiel von der Tribüne der Rennleitung gerade ein Pistolenschuß, das Ende der zwölften Nachtstunde kündend, und ein riesiger Lautsprecher nannte mit hohler Grabesstimme die Zahl der zurückgelegten Kilometer.

Unten auf der endlosen Bahn, die sich links und rechts in steiler Kurve wohl zwanzig Meter hoch aufbäumte, jagten die Fahrer heran, ein Dutzend Menschen in leuchtend bunten Trikots Rad hinter Rad, wie eine einzige geschlossene Kette, eine vierundzwanzigfüßige Maschine.

Hartenau wurde einer bereits stark angejahrten, grellgelb entfärbten Dame von der Bauflichtlinie einer ehemaligen Bauchtänzerin vorgestellt.

Sie lächelte ihm mit ihren sämtlichen Goldzähnen aufmunternd entgegen, als er sich andeutungsweise leicht über ihre fette, dieberingte Hand neigte, und begann sofort sehr lebhaft über furchtbare Langeweile zu klagen

Solch eine Bummelei sei ihr bisher noch auf keiner Rennbahn vorgekommen, sie sitze schon über drei Stunden hier und nur einmal hätten die Australier einen kleinen Vorstoß versucht, der wegen eines Reifendefekts aber auch sofort wieder abgeläutet wroden sei.

Erkner sprach ein paar beschwichtigende Worte und ließ Sekt in die Loge bringen.

Hartenau, der seinen Platz ganz vorn neben der Gnädigen erhalten hatte, sah unwillkürlich interessiert in die gigantische Halle, die sich in schwindelnder Leere bis zur Höhe eines Wolkenkratzers emporzuwölben schien

Eine zehntausendköpfige Menge hielt das ungeheure Bahnoval umzogen mit spähender Neugier und immer wieder aufgröhlendem Ermunterungsgebrüll

Zuweilen lief ein Tücherschwenken und Händeklatschen die Phalanx der Zuschauer entlang, wenn ein besonders beliebter Fahrer zur Ablösung seines Partners aus seiner Koje trat

Auf einer Empore unmittelbar unter dem Dach klebte eine Musikkapelle und schüttete das durchdringende Geschmetter ihrer Blechinstrumente unermüdlich in die tosende Brandung des ungeheuren Menschenmeeres.

Da ging es auf einmal wie ein Ruck durch das automatische Gleichmaß des engaufgeschlossenen Feldes.

Eine bekannte Filmdiva hatte eine große Barprämie für die erste Ueberrundung der Nacht ausgesetzt.

Und plötzlich war ein langer Holländer, ob seiner vielen Siege als Sechstagefahrer „der fliegende Holländer" genannt, mit unwiderstehlichem Antritt aus der fünften Stelle bis weit über die Spitzengruppe hinausgeschossen.

Einen Augenblick lang hatte es fast den Anschein, als ob die hinter ihm liegenden Rivalen einfach stehen geblieben wären.

Dann aber setzte eine wilde Jagd der Verfolgung ein

Das Tempo wuchs von Sekunde zu Sekunde und zugleich das sinnlose, wüste, heulende Geschrei der Menge, das wie ein Flammeneur um den Ring der Arena raste.

Die Kette der Fahrer war jetzt völlig zerrissen, über die schimmernden Holzplanken hetzten nur noch einzelne Gruppen und, wenn sie vorüberkamen waren die Räder nur noch wirbelnde Scheiben und die Gesichter kaum mehr erkennbar.

Die ganze Bahn war plötzlich von einem ununterbrochenen, nervenzerreißenden Tumult erfüllt.

Und die Menge brüllte wie ein Weltuntergangsgewitter aus einem einzigen, ungeheuren Rachen, daß der riesenhafte Bau der Halle bis in seine Grundfesten zu erzittern schien.

„Verstehen Sie das eigentlich, meine Gnädigste?" fragte Hartenau dicht am Ohr seiner Nachbarin. „Kein Mensch weiß doch mehr, wer in diesem irrsinnigen Karussell der Verfolger und Verfolgte ist. Und wie die Richter das entscheiden wollen, ist mir völlig schleierhaft!"

Die entfärbte Dame schaukelte mit den Augen.

„Ihre Sorge!" sagte sie in unverfälschtem Berliner Tonfall „Mir wird der Klamauk hier übrigens bald zu toll. Wenn die Herren nichts dagegen haben, schlage ich einen Lokalwechsel vor!" — —

Als sie die Vorhalle des Rennplatzes durchschritten, hängte sie sich bereits vertraulich in Hartenaus Arm.

Der Rittmeister sah es ohne Eifersucht.

„Du gehst heute ja mächtig ins Geschirr, liebe Milly!" sagte er nur spöttisch.

Die Blonde lächelte beseligt.

„Ach, laß mich doch, Franz. Solch einen schönen Mann habe ich ja schon lange nicht mehr zu sehen gekriegt!"

Dann gingen sie eine einsame Straße entlang, überquerten einen kleinen Schmuckplatz und machten endlich vor einem großen düsteren Hause mit einer mächtigen Toreinfahrt halt.

Auf ein dreimaliges Klingelzeichen öffnete sich eine Tür auf einen verengten Hof, auf dem alte Weinfässer und allerlei Gerumpel in einem wüsten Durcheinander herumlagen.

Der Rittmeister nahm eine elektrische Lampe aus der Tasche und leuchtete eine winklige Treppe zu einem kleinen Kellerlokal hinab.

Eine schwärzliche Glühlampe leuchtete mit trauriger Gleichgültigkeit über einem schmutzigen Tisch, an dem ein weißhaariger alter Mann ohne Kragen mit rotaufgedunsenem Gesicht und stieren Augen vor einem halbgeleerten Schnapsglas hockte.

„Es ist ein ehemaliger russischer Oberst", erklärte Erkner flüsternd. Er ist jetzt hier irgendwo herum als Portier angestellt und setzt jeden Fünfziger, den er sich am Fahrstuhl oder mit Stiefelputzen verdient, sofort in Kokain und Schnaps um!"

„Ist Betrieb heute?" wandte er sich dann an einen schwindsüchtigen Kellner, der im Hintergrunde fast unsichtbar wie ein schwarzer Schatten am Büfett lehnte und mit einem heiseren „Jawohl, Herr Rittmeister!" mechanisch seinen Totenkopf bewegte

„Also dann ohne Tritt Marsch!" kommandierte er scherzend. „Jetzt kommen wir in die Katakomben Das Ganze war früher nämlich ein Weinkeller. Sie gestatten wohl, daß ich voraufgehe!"

Eine schmale, mit einem abgetretenen Läufer belegte Stiege führte noch ein Stockwerk tiefer

Dann schwang sich eine Tür weit auf. Ein Schwall von Licht stürzte in die nachtschwarze Finsternis.

Sie durchschritten einen kleinen als Bar eingerichteten Vorraum, in dem ein paar frühverlorene Mädchen gelangweilt auf Anschluß warteten, und traten endlich in das Allerheiligste, einen breitgewölbten Keller, aus dessen buntbemalten Rundbogen ein Kranz von Deckenlampen eine blendende Helle ausstrahlte.

Es war im ganzen das gewohnte Bild: ein paar Dutzend Männer saßen und standen um das grüne Oval eines Spieltisches.

Hartenau begrüßte einen alten englischen Trainer aus Hoppegarten und einen bekannten Kabarettisten aus einem Revuetheater am Kurfürstendamm

Sonst setzte sich das Publikum aus Jockes Buchmachern, Pferdehändlern und verwandten Gewerben zusammen; die Leute benahmen sich im übrigen tadellos und gewannen und verloren mit der kühlen Gleichgültigkeit geborener Aristokraten.

Ein dicker Schlächtermeister vom Olivaer Platz mit stumpfen Wurstfingern und einer strotzend gefüllten Brieftasche hielt die aBnk.

Es wurde nur Bac tournant gespielt, und es lag soviel Bargeld auf dem Tisch, daß Hartenau sich fast genierte, sich mit seinen kümmerlichen drei Hundertmarkscheinen überhaupt am Spiel zu beteiligen.

Doch er hatte ein ausnehmendes Glück, und nach zwei, drei Schlägen gehörten ihm bereits über tausend Mark, so daß er eigentlich schon entschlossen war, aufzuhören, als der Schlitten zu ihm kam.

Erkner, der hinter ih mstand, stieß ihn heimlich an.

Fortsetzung folgt.

Jahrg. 1930. Montag, den 27. Oktober Nr. 294

DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Der verlorene Autoschlüssel

Kriminalroman von Arno Hohenfeld

Copyright by Literatur-Verlag „Gloria", Berlin-Steglitz

8. Fortsetzung

Ein Schwächeanfall überfiel Eggers; er lehnte sich wie betäubt an das kleine Gitter, das die Besucher von den Beamten trennt. Ganz still war es in dem Raum; jeder hörte, wie schwer Eggers atmete.

„Nun, Herr Eggers?" fragte Fränkel.

„Wie? Was?" stieß dieser ganz geistesabwesend hervor.

„Wollen Sie uns nun die Wahrheit sagen?"

Eggers wich zurück, dann beugte er sich ostentativ zu Fränkel.

„Sie bilden sich ein, ich hätte ihn ermordet?"

„Ich bilde mir gar nichts ein. Ich habe Ihnen nur die Tatsachen genannnt, die den Verdacht auf Sie lenken. Hartkopf mit Ihrem Autoschlüssel niedergeschlagen zu haben."

„Und ich erkläre Ihnen, daß dieser Verdacht falsch ist. Ich habe meinen Autoschlüssel weder mit in Hartkopfs Arbeitszimmer genommen, noch habe ich ihn niedergeschlagen Wahr ist hingegen, daß ich meinen Autoschlüssel verloren habe."

„Wie wollen Sie das beweisen?"

„Beweisen? Sie hören doch, daß ich es sage, und ich bin bereit, es zu beschwören."

„Aus welchem Grunde haben Sie denn Berlin fluchtartig verlassen?"

„Zum Fliehen hatte ich gar keine Veranlassung. Ich bin auch nicht geflohen."

Ausführlich erzählte Eggers von seinem Engagement in Leningrad und seiner Unterredung mit Liselotte.

„Ich wollte von Hartkopf zu Menzel zurückfahren und mich verabschieden. Ich brachte es aber nicht fertig noch einmal Dr. Menzels Haus zu betreten, weil ich mir sagte, daß ich damit nur neue Qualen, neue Schmerzen heraufbeschwören würde, denn ich kannte ja den Entschluß meiner Braut, ihrem Vater unter allen Umständen helfen zu wollen. So änderte ich meine Absicht. Daß es mir unendlich schwer fiel, Deutschland zu verlassen, ohne die Frau noch einmal gesehen zu haben, die ich aus tiefster Seele liebe, das werden Sie mir wohl glauben. Ich regulierte meine Mietsangelegenheit und machte mich unverzüglich auf den Weg nach Leningrad."

„Nach Leningrad kurzerhand mit dem Auto? Allerhand!"

„Ihre Ironie trifft mich nicht. Ich habe schon andere Fahrten im Auto unternommen und erblicke in einer Reise nach Leningrad mit dem Auto gar nichts besonderes. Ich bin in einer Strecke von Köln nach Konstantinopel gefahren."

„Aber mit dem Entschluß wiederzukommen. Nach Leningrad jedoch fuhren Sie, um dort zu bleiben, und da wäre es doch wohl in der Ordnung gewesen, wenn Sie auch Ihre Garagemiete geregelt hätten."

„Daran habe ich wohl gedacht, aber zu spät." — —

„Weshalb haben Sie das Ihnen in Fürstenwalde gegebene Haltesignal mißachtet?"

„Ich habe gar keins bemerkt."

„Aus welchem Grunde haben Sie denn die Fahrtrichtung geändert?"

„Infolge eines Irrtums. Ich habe mich verfahren."

„Das kann einem Manne passieren, der so weite Strecken zurückgelegt hat, wie Sie angeben? Kaum glaublich."

„Das kann dem besten Autofahrer passieren."

„Jedenfalls, Herr Eggers, werden Sie zugeben müssen daß sehr schwerwiegende Verdachtsgründe gegen Sie sprechen, und deshalb muß ich Sie bitten, sich mit uns nach Berlin zurückzubegeben."

„Um Gotteswillen, Herr Kommissar, ich werde in Leningrad erwartet! Meine ganze Zukunft steht auf dem Spiele."

„Wenn es sich herausstellt, daß unser Verdacht ungerechtfertigt sein sollte, erhalten Sie unverzüglich Ihre Freiheit zurück."

„Dann kann es zu spät, die Stellung in Leningrad besetzt sein."

„Vielleicht geduldet man sich dort und trägt den besonderen Umständen Rechnung."

„Den besonderen Umständen, daß ich ein Mörder sein soll, wird man allerdings sehr schnell Rechnung tragen, indem man den Posten anderweitig vergibt"

„Ich vermag das nicht zu ändern. Ich muß handeln, wie es die Pflicht von mir verlangt. Ich bitte Sie deshalb, uns keine Schwierigkeiten zu machen"

Noch einmal versuchte Eggers in beredten Worten, Fränkel zu einer Sinnesänderung zu bringen, aber vergeblich.

Eine Viertelstunde später fuhren sie gemeinsam nach Berlin.

Obgleich Eggers die Tat auf das heftigste bestritten hatte, änderte das nichts an Fränkels Ueberzeugung, daß Eggers der Täter sein mußte.

Wenn er auch nicht gerade seine Enttäuschung zeigte, Eggers das Geständnis nicht sofort entrissen zu haben, so wurmte es ihn doch ein bißchen. Die Folge davon war, daß er, nachdem sich alle drei in Berlin etwas gestärkt hatten, zu einem neuen Verhör schritt.

Der Morgen graute bereits und noch immer war Fränkel seinem Ziel um keinen Schritt näher gekommen. Schließlich waren sie allesamt so ermüdet, daß nichts weiter übrig blieb, als abzubrechen. Eggers wurde abgeführt.

„Verflucht hartnäckig ist dieser Eggers", meinte Fränkel, als er mit Wolter allein war, „aber morgen wird bestimmt gestehen."

Wolter sah sinnend zu Boden, um dann mit verzweifelter Miene in Fränkels abgespanntes Gesicht zu blicken.

„Ich glaube nicht daran."

„weich bekommen."

„Darum handelt es sich wohl bei Eggers nicht. Ich bin vielmehr der Ansicht, daß er der Täter nicht ist."

„Hallo, hallo!" fuhr Fränkel auf. „Spricht denn nicht alles gegen ihn?"

„Alle Umstände sprechen gegen ihn, jawohl! Es scheint sogar ganz berechtigt, daß wir ihn verhafteten."

„Na also!"

„Aber es spricht auch sehr vieles dafür, daß er es nicht gewesen ist. Sein ganzes Verhalten während der vielen bis ins kleinste gehenden Fragen ist doch geradezu freisprechend für ihn gewesen."

„Zugegeben, daß er überlegene Ruhe gezeigt, seine Antworten klar und ohne Zögern vorgebracht hat, aber lieber Wolter, was besagt das alles gegen die Tatsachen, die gegen ihn vorliegen."

„Das ist es eben, was mich in einen solchen Zwiespalt mit mir bringt Fränkel. Alles weist auf ihn als Täter hin, andererseits muß man wankelmütig werden, wenn man ihn hört. Könnte hier nicht eine unglückliche Verquickung von Zufällen vorliegen?"

„An was denken Sie?"

„Mir geht dieser Karsten nicht aus dem Kopf."

„Weil er einen, sagen wir mal, nicht gerade sympathischen Eindruck gemacht hat?"

„Nennen Sie das Kind getrost beim richtigen Namen und sagen Sie verdächtigen Eindruck. Ich weiß nicht, ob Sie ihn beobachtet haben, als er die Treppe aus der Küche heraufkam. Er schlich am Geländer entlang, das Ohr nach oben, und dann schob er sich, als wolle er jedes Geräusch vermeiden, auf die Diele. Da stand er und horchte, und als ich mich ihm zuwandte ruckte er zusammen, stand stramm wie ein korrekter, tadelloser Diener, sein Gesichtsausdruck hatte sich im Nu verwandelt. Ich kann den Eindruck nicht wieder los werden"

Fränkel war aufgestanden hatte sich eine Zigarre angezündet und lief umher. Wolter hatte ihm da wieder mal eine Nuß hingeworfen, und es war doch so gar nicht Fränkels Stärke, sich mit fadenscheinigen Sachen zu befassen, die keinen rechten Zugriff erlaubten.

Breitbeinig blieb er vor Wolter stehen.

„Was spricht denn schon groß gegen Karsten? Sein Verhalten wird Neugier gewesen sein."

„Neugier sieht anders aus, Fränkel. Doch Sie haben recht wir wissen zu wenig von ihm, um ihn der Tat verdächtigen zu können. Das will ich auch nicht, nur betonen möchte ich daß er für mich ein störendes Moment ist."

„In diesem Falle sind wir verpflichtet, sofort zu untersuchen, soweit wir es vermögen, ob er als Täter in Frage kommen kann. Er hat Eggers Auto auf der Straße gesehen; ob und wie weit er sich ihm genähert hat, ist ungeklärt Angenommen jedoch, er ist an den Wagen herangetreten, hat den Schlüssel an sich genommen und nach Eggers Weggang die Tat ausgeführt, — die Zeit dürfte reichen —, so hätte das zur Voraussetzung daß er über alles hätte unterrichtet gewesen sein müssen, was Eggers und Hartkopf angeht. Das glaube ich schon deshalb nicht weil Eggers allen unbekannt war und niemand ahnte, daß zwischen Eggers und Hartkopf eine scharfe Auseinandersetzung stattfand. Selbst wenn wir bei Karsten ein Motiv für die Tat finden, wird unsere Belastung doch an dem eben hervorgehobenen Umstand scheitern müssen. Gegen Eggers aber spricht alles, lückenlos" (Fortsetzung folgt.)

Stellengesuche

Junges
Mädchen
19 Jahre alt, sucht Stelle zur Erlernung des Haushalts
Näheres in der Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieſtraße 27

Mietangebote

Büroräume und Geschäftslokal
in günstiger Lage in Buer-Mitte eventuell m. Wohnung zu vermieten
Angebote unt. BZ 956 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtr 27

Freundlich möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** zum 1. Novbr. in Buer-Mitte zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtr 27

Freie Wohn. in Dorsten
Eine schöne
3-4-Wohnung
zum 1. Nov zu vermiet.
Näheres in der Geschäftsstelle Dorsten, Lippestraße 28.

Mietgesuche

Junges, kinderloses Ehepaar sucht zum 1. November 1930 in Buer-Mitte 1 oder 2
möbl. Zimmer
(evtl. mit Kochgelegenh.)
Angebote u. B 3 957 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieſtr 27.

Für einen meiner Angestellten suche ich für schnellstens eine
4-Zimmerwohnung
möglichst Nähe Goldbergstraße (Kaiserau).
Angebote erbeten an Ernst Hegerfeld, Buer, Resser Straße 84.

Kaufangebote

Wenig gebrauchter, mod. Kirschbaum-Salon blauer Damastbezug und ein 10 Röhren Askania-Super zu verkaufen Gelsenkirchen, Vereinsstraße 72, IV. links.

Ca. 25 lfm. guterh
Regale
ca. 25 lfm.
Theken
äußerst billig zu verkauf. Einrichtung eignet sich insbesondere für Konfektion und Weißwaren. Verkauf geteilt oder geschlossen.
Lückemeier Nachf.
Inh.: Herm. Kramer.
Buer, Ophofstraße

Verschiedenes

Achtung!
Gebrauchte Möbel wie Kleiderschränke, Bettstellen, Herde, Oefen, Fahrräder, Damen- u. Herren-Garderobe stets billig zu verkaufen. Kaufe Herde u. Oefen zu höchsten Preisen.
An- und Verkauf
Buer, Essener Str. 67

Leibecks Kaffee
schmeckt gut.
Rösterei und Verkauf Buer, Essener Str. 10b.

Das heutige Rundfunkprogramm.

Montag, den 27. Oktober 1930

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—10,55 Schallplattenkonzert (Electrolaplatten)
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten, amtl. Wasserstandsmeldungen
12,10 Schallplattenkonzert (Electrolaplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Bauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leit.: Wolf
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
15,00—15,30 Kinderstunde. Kinderturnen. Wunschnachmittag (Erni Werther)
15,30 Wirtschaftsberichte
16,10—16,30 Frauenstunde. Adalberta Gerhards: Lieder in der Kinderstube
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,30—16,50 Studienrat Dr. Karl Beckmann: Oskar Jaeger zu seinem 100. Geburtstag
16,50—17,30 Jugendfunk.
1. Rektor Simon: Drollige Geschichten von klugen Leuten, von J. P. Hebel. Robert Götz singt Lieder zur Laute dazu.
2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend. Blumen aus Pappe und Buntpapier

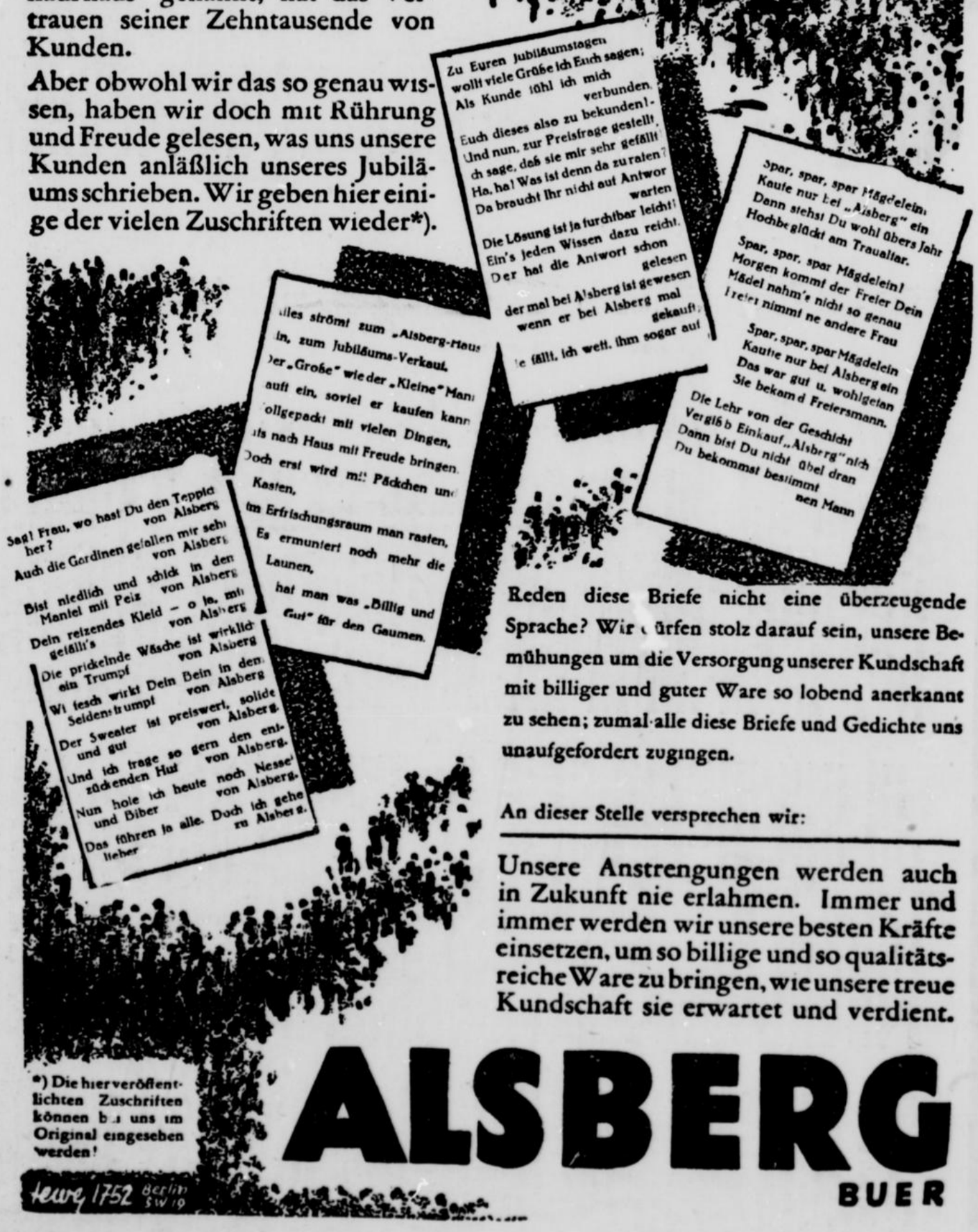
17,30—18,30 Vesperkonzert. Berühmte Orchester und ihre Dirigenten (1). Leopold Stokopski und das Philadelphia-Sinfonie-Orchester
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Elternstunde. Direktor Horbach: Aus dem Tagebuch des Leiters einer Blindenanstalt
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Carmen-Mueller-Zulaika: Spanisch
19,40—20,00 Für den Landwirt. Dr. Jenning: Die Landwirtschaftsschule als Bildungsstätte und Beratungsstelle der Landwirtschaft
20,00 Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk: Lieder- und Arienabend
Mariano Stabile (Bariton)
Am Flügel Hans Rosbaud
Gegen 21,00: Erste Abendmeldungen
21,00 Leichte Musik. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn
Aus der italienischen Oper
21,30—21,50 Intermezzo: Bühne und Volk. Eine Werbung für das Deutsche Theater
Generalintendantin Louise Dumont-Lindemann (Schauspielhaus Düsseldorf): Die künstliche Arbeit des Schauspielers
Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Restaurant Urbans Gasthütten, Köln, Kapelle Kobert.

Volkes Stimme...!

Ja, Volkes Stimme spricht die Wahrheit.

Wir wissen, daß Alsberg populär ist; Alsberg, mit Recht „das Heimatkaufhaus" genannt, hat das Vertrauen seiner Zehntausende von Kunden.

Aber obwohl wir das so genau wissen, haben wir doch mit Rührung und Freude gelesen, was uns unsere Kunden anläßlich unseres Jubiläums schrieben. Wir geben hier einige der vielen Zuschriften wieder*).



Reden diese Briefe nicht eine überzeugende Sprache? Wir dürfen stolz darauf sein, unsere Bemühungen um die Versorgung unserer Kundschaft mit billiger und guter Ware so lobend anerkannt zu sehen; zumal alle diese Briefe und Gedichte uns unaufgefordert zugingen.

An dieser Stelle versprechen wir:

Unsere Anstrengungen werden auch in Zukunft nie erlahmen. Immer und immer werden wir unsere besten Kräfte einsetzen, um so billige und so qualitätsreiche Ware zu bringen, wie unsere treue Kundschaft sie erwartet und verdient.

*) Die hier veröffentlichten Zuschriften können bei uns im Original eingesehen werden!

ALSBERG
BUER

Leuze 1752 Berlin SW 19